

Frankenberger Tageblatt

Bezirks- Anzeiger



Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

N 28

Mittwoch, den 4. Februar 1914

73. Jahrgang

Mittwoch, den 4. Februar d. J., von nachm. 1/4 Uhr an sollen in der Gastwirtschaft „Deutsche Bierhalle“ hier, Innere Altenhainer Straße 22, gegen Bezahlung verteilt werden: 10 Sach Speisetäfelchen, Schokolade, Bühnittel und Wachspulver.

Frankenberg, am 2. Februar 1914.

Der Gerichtsvollzieher beim Regl. Amtsgericht.

Nächsten Mittwoch, den 4. Februar 1914, nachmittags von 1/4—1/4 Uhr findet im Bahnhofrestaurant Fischer in Dittersbach für die Ortsgemeinde eine Neuwahl zum Kirchenvorstand statt, nachdem der gewählte Vertreter aus anerkannten Gründen die Wahl abgelehnt hat.

Frankenberg, den 2. Februar 1914.

Der Kirchenvorstand.

Zaberner Nachklänge

Eben erst ist die Kunde gekommen, daß neue Männer in der Straßburger Regierung ihren Einzug halten werden, und schon folgt die Mitteilung, daß Oberst v. Reuter vom 99. Infanterie-Regiment zum 12. Grenadier-Regiment in Frankfurt a. O. versetzt worden ist, wie auch Lieutenant v. Forstner die Garnison Zabern nicht mehr zu Gesicht bekommen wird, da seine Versetzung in das 14. Infanterie-Regiment zu Bromberg (Posen) zu gleicher Zeit erfolgt ist. Diese Maßnahme wurde getroffen, nachdem der Reichskanzler dem Kaiser allerdings vorgetragen hat, und es liegt auf der Hand, daß diese Veränderungen auf der einen Seite zur Verhüllung der Gemüter dienen sollen, doch man andererseits aber auch einen gewissen Ausgleich hat schaffen wollen, indem nicht nur in den leitenden Zivilbeamten Veränderungen eintreten, sondern auch das Militär davon betroffen wird. Es soll nicht nur der Eindruck erweckt werden, als wenn lediglich der Zivilverwaltung die Schuld an den vorgekommenen Unstimmigkeiten beigelegt wird, sondern man will damit darstellen, daß auch militärischerseits Beschlüsse vorgekommen sind.

Die Maßnahmen hat man in Formen geltedet, die für die Betroffenen nichts Verleidendes haben: die scheidenden Mitglieder der Straßburger Regierung erhielten hohe Ordensauszeichnungen und Oberst v. Reuter wird Kommandeur eines alten, ruhmvollen Regiments, an dessen Spitze einst sein Vater den Heldenorden im Kriege gegen Frankreich gefunden hat. Auch die Verziehung des zurzeit vielgenannten Leutnants v. Forstner wird man wohl fast allenhalben unterschreiben, denn hierin liegt keineswegs ein Rückzichen vor d. r. Volksstimme, sondern das Vermögen, weitere Konflikte zu vermeiden, daß es nicht feige, sondern staatsmännische Klugheit. Ebenso wäre es verschliffen, in der Ernennung der neuen Männer die Absicht zu erkennen, unbedingt eine schärfere Tonart in Elsack-Votheningen einzuführen.

Der neue Stadtsekretär v. Roedern gilt als einer der tüchtigsten Verwaltungsbeamten und als eine zielstrebige und durchaus selbständige Persönlichkeit, dabei von liebenswürdigem, entgegenkommendem Wesen; auch in politischer Hinsicht befindet er sich zu gewöhnlichen Anschaunungen. Der neue Unterstadtsekretär v. Stein ist bayerischer Herkunft und eine im Reichsdienst bewährte Kraft. Der Kaiser hat Gelegenheit genommen, mit beiden genannten Herren, als sie sich bei Sr. Reichsfürst meldeten, sich eingehend zu beschreiben. Die 1½-stündige Audienz fand im Garten des Berliner Schlosses statt, übrigens an derselben Stelle, an der seinerzeit der Kaiser die besondere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck am Tage dessen Rücktritts hatte. Es wäre erstaunlich, wenn man in beiden Männern wirklich gerechte Persönlichkeiten für die ungemein schwierigen Aufgaben gefunden hätte, die in den Reichslanden der Königin hätten. Jedemalss aber zeigen die in der letzten Zeit erfolgten Maßnahmen, daß man in Berlin keine Gewaltpolitik wünscht, sondern von dem ersten Bestreben gelehrt ist, wieder bessere Verhältnisse in Elsack-Votheningen herbeizuführen.

Abschluß eines bedeutsamen Kulturwerkes

Die deutschostafrikanische Centralbahn von Dar-es-Salaam an den Tanganjikasee ist fertiggestellt. Die außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung dieser unterster größten Kolonialbahn wird besonders klar, wenn man bedenkt, daß es sich um eine Strecke von der ungefährlichen Dämme Danzig—Ahlne, also quer durchs Deutsche Reich, handelt. Der Tanganjikasee ist der beschaulichste See Afrikas und die an seinen Ufern wohnenden Negrostämme haben bereits eine gewisse kulturelle Höhe erreicht, so daß nicht zuviel gesagt wird, wenn man behauptet, daß die jetzt fertiggestellte Bahn eine Epoche beschleunigter Entwicklung unserer Kolonie einleiten wird. Die Kolonialprodukte können nur dann der Kolonie Reichstum bringen, wenn genügend schwere Verladungsmittel da sind.

Die Fahrtzeit von Dar-es-Salaam bis zum Tanganjikasee beträgt jetzt 54 Stunden, wird sich aber noch der technischen Verbesserung der einzelnen Strecken auf etwa 36 Stunden ermäßigen lassen. Daß dieser Bahn auch ein hoher strategischer Wert kommt, ist ohne weiteres klar. Hinsichtlich des südlichen Teiles von Katanga, welcher die berühmten Kupferlager und nach dem Ergebnis der neueren Forschungen auch reiche Goldlagerstätten enthält, wird allerdings die deutschostafrikanische Bahn nicht dieselben Vorteile bieten wie für den nördlichen Teil.

„Am See!“ Mit diesem Jubelruf begrüßt ein Artikel der „Kord. Aug. Sig.“ die Vollendung der deutschostafrikanischen

nischen Bahn Dar-es-Salaam—Tanganjikasee. Das Organ des Reichskanzlers teilt noch folgende interessante Daten über die Bahn mit: Die Mittel für den Bahnbau wurden zum ersten Male durch eine Schuhgesellschaft unter Bürgschaft des Mutterlandes bereitgestellt. Am 9. Oktober 1907 wurde die Bahn durch den damaligen Kolonialstaatssekretär Dernburg in Morogoro eingeweiht. Die rasche und glückliche Vollendung der Bahn in den weitesten Gebieten des inneren Afrika bedeutet für die Bauunternehmung (Baugesellschaft Philipp Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M.) eine höchst anerkennenswerte Leistung, die der Tatkraft und Umstehen der Bauleitung wie auch dem verständnisvollen Zusammenarbeiten aller daran beteiligt Gewesenen ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

Was verdanken wir dem Heere?

Wer in den letzten Wochen die ausländischen Zeitungen gelesen hat, der muß den Eindruck gewonnen haben, daß Deutschland ein Land mit ganz verrotteten Zuständen sei, in dem die rohe Säbelkunst den friedsamsten Bürger knebelt. Die Verfasser jener Artikel haben als wahr angenommen, was sie in unseren sozialdemokratischen Blättern gelesen haben. In seiner Antwort auf die Anfragen wegen der Vorgänge in Zabern hat der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg im Reichstag auch mit diesem Schlagwort gründlich aufgeräumt, indem er unter lebhaftem Beifall folgendes aussprach: Meine Herren, ich weiß nicht, was den sozialdemokratischen Agitationen gegen unsere Heereseinrichtungen mehr zuwidert ist, die reale Macht, die sich in unserer Armee verkörper, oder der Geist, der in ihr lebt. Iedenfalls widerlegt dieser Geist strammer Selbstzucht und treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlands alle Klagen darüber, als ob der Bürger schullos der Willkür des Militärs preisgegeben sei, als ob eine konstitutionelle Soldateska ein Säbelregiment aufzurichten trachte. Ja, dieses geschmähte Land der Soldaten! Unter der Herrschaft dieser Soldateska ist Deutschland ein Menschenleben lang ein starker Hirt des europäischen Friedens gewesen, hohen Handel und Industrie und alte Gewerbe einer Aufschwung genommen, um den uns die ganze Welt beneidet. Unter der Herrschaft dieser Soldateska hat Deutschland eine führende Rolle in der Sozialpolitik gespielt, die von allen größeren Nationen willig anerkannt wird. Unter dieser Herrschaft hat die freie Bebildung der Pflege des Gemeinsinns, der Volksbildung, der Ausbildung aller Volkskräfte überhaupt zu Erfolgen geführt, die sich hinter denen keiner großen Kulturnation zu verstecken brauchen. Wenn das die Produkte unserer Soldateska sind, dann wollen wir sie uns erhalten. Den Ruhm, daß unsere Armee ein Volksheer ist, wie wohl kein zweites in der Welt, den Glauben, daß dieses Volksheer die Nation jung und gesund erhalten wird, weil es jeden jungen Deutschen in sich aufnimmt und ihm Pflichttreue, Disziplin, Königsliebe einimpft, die Gewissheit, daß uns diese Tugenden bitter notwendig sind, wenn wir unsere Stellung in der Welt aufrecht erhalten wollen — all das, meine Herren, werden wir uns nicht rauben lassen.

Vom Landtag

Zweite Kammer

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Titel 25 und Kapitel 16 des ordentlichen Gesetzes für 1914/15, Umbau des Bahnhofs Schanzen betreffend. Abg. Heymann (cont.) erstattet den Bericht der Finanzdeputation B und beantragt die Belebung von 800 000 Mark, gemeinhin 400 000 Mark, als zweite Rate nach der Vorlage. — Die Abgeordneten Spiek und Frenzel (cont.) sprechen sich zugunsten der Forderung aus. — Nach kurzen Erläuterungen des Finanzministers v. Seydel wird mit dem Antrag der Deputation abgestimmt.

Abg. Geißberg (nati.) erstaunt hierauf den Bericht der Finanzdeputation B über Titel 30 des außerordentlichen Gesetzes für 1914/15, Umbau des Bahnhofs Wehlen und zweigleisige Ausbau der Strecke Wehlen—Eichholzthal betreffend und beantragt eine Million Mark nach der Vorlage zu bewilligen. Das Haus beschließt ohne Debatte antragsgemäß.

Es folgt die Schlussberatung über eine Reihe von Petitionen. Die Petition um Errichtung einer Güterabfertigungsstelle in Niederoderwitz wird der Bearbeitung zur Erwägung überwiesen. Die Petition des Stationschöfners a. D. Haupt in Freiberg um weitere Ausrechnung von Dienstzeit auf sein pensionähnliches Dienstalter bleibt auf sich beziehen, desgleichen die Petition des vorwältigen Baumeisters Wulff in Müglitztal bei Dresden, seine Wiederaufstellung betreffend.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 8. Februar 1914

Dem Frühling entgegen

* Die Unternehmungslust wünscht, daß der Winter in der Natur, wie der den geschäftlichen Wintern, der flauen Kon-

junktur, bald vorüber ist. Mag der Sport in den Bergen leben, aber die Geschäftswelt muß zu ihrem Recht kommen. Zufrieden schaut der Landmann drein, der Wind pfeift nicht mehr, der Westwind läßt wieder es tropeln. Und, wie wir hören gehört haben, ist auch der Geldstrom in Deutschland wieder angezogen, auf die neue vierprozentige Anleihe von 350 Millionen sind 25 Milliarden gezeichnet worden. Das ergibt die Gewissheit, daß mit dem nunmehr angegebenen Wehrbeitrag noch lange nicht alles Geld aus Trüben und Kosten fort ist, und der Nährstand entnimmt daraus ein erfreuliches Hosen.

Die Tage wachsen erschöpft. Buben und Mädel können sich nach dem Besuchbrote schon wieder im Freien tummeln, und es wird nicht mehr lange bei günstiger Witterung dauern, so sind die uralten Frühlingsgäspiele im vollen Gange. Lassen wir die Jugend sich ausfüllen, ein Hoch im Anzuge ist schließlich kein Unglück. Und wenn bei Weibe auch nichts gegen das Sammeln von Blumenmarken, Blütenmarken usw. gezeigt werden soll, das Handeln damit lenkt den Charakter mitunter in einsetzige Bahnen. Rose Wangen sind schöpfer, wie früher Geschäftsgesetz.

In diesen letzten Wintermonaten erwacht auch der Haushalt eine besondere Mission. Mancherlei Einkäufen heißt an; wo Kinder in die Schule kommen sollen, erwachsene junge Leute sie verlassen, wo zum 1. April ein Wohnungswechsel eintreibt, da ist gar mancherlei zu besorgen. Für den Warenumsatz ist die Frau einer der wichtigsten volkswirtschaftlichen Faktoren, wenn nicht der allerwichtigste. Millionen und aber Millionen gehen alljährlich durch die Frauenhand, und von ihrer Kunst hängt der Gewerbestand und die Industrie unendlich viel ab. Und da sei betont, daß das sollte Einkäufen das billigste bleibt. Nicht das kaufen an sich fällt so sehr ins Gewicht, wie die Notwendigkeit einer häufigen Erneuerung des gefaulten Gegenstandes.

Wir sind aus dem Januar, dem Monat, der uns so endlos lang erscheint, in dem es für so manchen Familiendienst immer wieder heißt, „Zahlen“, „Zählen“, „Zählen“, heraus. Die Schneeglocken und andere Frühblüher werden nun bald erscheinen, an einigen Orten sind auch schon die ersten Sterne erschienen, und die bei uns gebildeten Ampeln, Bänke und Sesseln, die im Januar böse Tage hatten, sangen an, sich lebensfrisch zu zeigen. So kommen noch und noch in das dünnen Winterbild neue Zeichen, mag noch an manchem Abend der Regen klingen. Der Winter wird uns auch noch in aller Freundschaft manche Schneewehe auf den Kopf schütten, aber bange machen gilt nicht mehr.

* Fahrkartenservice. Auf diesem Bahnhofe wurden am Sonntag 1604 Stück Fahrkarten verkauft, darunter 639 nach Chemnitz, 48 nach Braunsdorf, 92 nach Dittersbach, 283 nach Hainichen.

* Für den Altertumsverein (e. V.) holt jetzt Herr Schumann a. D. Neuber die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1914 ein. Es ist dringend erwünscht, daß nicht nur die bisherigen Mitglieder des Vereins ihre Beiträge aufs neue leisten, sondern daß die Mitgliedszahl durch Beitritt weiterer Bürgen eine Steigerung erfährt. Angesichts der Bedeutung, welche der Altertumsverein für unsere Stadt und deren Umgebung hat und in Anbetracht der auf die Pflege des Heimatbezuges und die Stärkung der Heimatliebe gerichteten Bestrebungen des Vereins sollte jeder erwachsene Bewohner, der die heilige Pflege seiner Heimat nennt oder der hier Heimrecht genießt, dem Altertumsverein beitreten und ihn in seinen Zielen fördern helfen. Der Aufgaben, die des Vereins harren, sind viele. Zu ihrer Wahrung gehört aber Geld. Die Höhe des Mitgliedsbeitrags ist in das Etatzen des Einzelnen gestellt, der Mindestbeitrag ist 1 Mark. Das ist recht gering, aber: viele wenig machen ein Bißl!

* Auf das lustige Konzert, das morgen Mittwoch abend im Rathaussaal die Kapelle der Regl. Unteroffizierschule gibt, sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

* mg. Das Kaiser-Panorama führt seine Besucher diese Woche in die schönsten Gebiete von Bayr. in. Der Photograph hat es verstanden, von diesen Gebieten wieder die schönsten Punkte zu wählen, so daß sich das Auge von diesen Bildern nur ungern trennt. Es seien hervorgehoben: Tiefeng mit dem Domberg Landsberg, Panorama von Töls, Mittelwald mit dem Karwendel, Partenkirchen mit der Zugspitze, die Partenklamm, der Eibsee, Starnberger See mit Gebirgs-Hintergrund, der Ammersee, Rottstein mit Festung, der Tegernsee mit dem Hirschberg, der Schliersee, der Chiemsee mit Gebirgs-Hintergrund und den Inseln, Panorama von Traunstein, Reichenhall und Berchtesgaden, der Königssee mit Bartholomä und vom Wallerwinkel, Füssen mit Gebirgs-Hintergrund, Alpsee mit Hohenwengau, Panorama von Lands-

berg, Olsendorf, Lindau mit Hafen und Bodensee, die Donau mit Michelberg, Befreiungshalle, Donauhaus, Walhalla und Elbaus mit Jan und Al, Böhmerwald mit Arber und See. Es ist der Schluss diese Woche ganz besonders zu empfehlen. Auch für die Schulen ist diese Serie interessant und lehrreich.

* Die Wahlen zum Landesfunktionsrat und zum Ausschuss für Gartenbau beim Landestagsamt finden Montag, 22. Februar, statt. Unter Bezirk gehört zum 10. Wahlbezirk, den die Kreishauptmannschaften Flöha, Marienberg und Annaberg bilden und für den Herr Rittergutsbesitzer Graf v. Körner in Erdmannsdorf Wahlkommissar ist. Für die Wahl zum Gartenbau-Ausschuss gehört der Verwaltungsbereich Flöha zum 6. Wahlbezirk, den die Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwickau bilden und für den Herr Gartnereibesitzer Knob (Chemnitz-Vernsdorf) Wahlkommissar ist.

* Die Wahl und Klausur ist am 31. Januar 1914 im Königreich Sachsen in 8 Gemeinden und 10 Gebieten amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Januar 1914 war 19 Gemeinden und 17 Gebiete.

* Lohnnachweisen reichen! Im Interesse der den Berufsgenossenschaften unterstehenden Betriebe wird daran erinnert, daß die nach § 750 der Reichsversicherungsordnung vorgeschriebenen Lohnnachweisen für das Jahr 1913 jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Betriebunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisen im Rückstand sind oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Höhe durch den Genossenschafts-Vorstand und ist nach § 758 Absatz 3 der Reichsversicherungsordnung eine Reklamation hiergegen sowohl als auch gegen die Höhe des danach berechneten Umlagebeitrags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abhandlung der Lohnnachweisen um die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu warten, zumal bei allen diesen Instituten die Einsichtserlaubnis mit 10. und 11. Februar abläuft.

* Sächsisches Staatschuldbuch. Eingetragen waren Ende November 1913: 2649 Konten im Gesamtbetrag von 179 286 500 Mark.

* Landeslotterie. Dieziehung der 3. Klasse der Königl. Sächs. Landeslotterie findet am Mittwoch und Donnerstag, den 11. und 12. Februar, statt. An größeren Hauptgewinnen werden in dieser Klasse je ein Gewinn von 50 000, 40 000, 20 000 und 10 000 Mark ausgeschüttet.

* Die vorläufigen Ergebnisse der Bevölkerung in Sachsen am 1. Dezember 1913 sind, wie die "Sächs. Landwirtschaftliche Zeitschrift" mitteilt, recht erfreulich. Die Kinder, welche schon im Jahre 1912 um 32 940 Stück zugenommen hatten, wiesen im letzten Jahre eine Zunahme von 11 891 Stück oder 1,7 Proz. auf. Da bereits im Jahre 1912 die im Jahre 1911 geschätzten Verluste ergänzt worden waren, so ist die, wenn auch nicht erhebliche Zunahme im letzten Jahre erfreulich. Schweine wurden bei der letzten Zählung 760 144 Stück gezählt, 1912 aber nur 657 026. Weithin betrifft die Zunahme 103 118 Stück oder 15,7 Proz. Eine beträchtliche Zunahme innerhalb eines einzigen Jahres konnte bei uns in Sachsen noch nicht festgestellt werden und ist wohl der beste Beweis, daß die Landwirtschaft nach Kräften bemüht war, den Anforderungen, welche die Versorgung unserer heimischen Bevölkerung mit inländischem Fleische an sie stellt, zu genügen. Die Schafe, welche von 1907 bis 1911 ständig an Zahl abnahmen, wiesen 1912 eine Zunahme von 4,1 Proz. auf, im letzten Jahre ist die Zunahme sogar noch etwas größer; sie betrifft 3133 Stück oder 5,7 Proz. Die Ziegen haben um 3362 Stück oder 25 Proz. zugenommen. Wenn jedoch die Pferde nur eine Zunahme um 707 Stück oder 0,4 Proz. zu verzeichnen haben, so liegt dies darin begründet,

dass das Automobil sich ein immer größeres Gebiet erobert. Welche enorme Bedeutung die Zunahme des Schweinebestandes hat, geht daraus hervor, daß nach den Feststellungen bei der Schlachtwurst- und Fleischbeschau im Deutschen Reich von dem bei der Viehhaltung nachgewiesenen Bestande im Laufe des folgenden Jahres von den Schweinen über 100 Proz., von den Rindern aber nur 48 Proz. geschlachtet werden. Deshalb liefern die Schweine nahezu das 1/3 an Fleisch, als wie die gleiche Zahl Kinder.

* Belohnung für Eisenbahnbiedienstete. Mit Wirkung vom 1. Januar 1914 an wird den im Arbeit-Berhältnis stehenden Eisenbahnbiediensteten, die eine 20jährige Dienstzeit erfüllt, bei befriedigender Führung eine Geldbelohnung in Höhe von 20 Mark gewährt werden. Die Renerierung wird vielen Arbeitern willkommen sein, da bisher eine derartige Auszeichnung erst nach einer befriedigenden Dienstzeit von mindestens 25 Jahren erfolgte.

* Dittersbach. Morgen Mittwoch nachmittag von 1/4 bis 3/4 Uhr findet hier im Bahnhofsristorante die Wahl eines Vertreters der Gemeinde Dittersbach zum Kirchenvorstand statt. Es ist erwünscht daß das Wahlrecht allgemein ausgeübt wird.

* Dresden. Am 19. Januar abends erklärte eine anscheinend ausgeregte Frau dem Gendarmerieposten auf der Marienbrücke, es sei soeben eine Frau in die Elbe gesprungen, die einen Bettel hinterlassen habe. Auf dem Bettel waren die Personalien der am 12. November 1876 in Braunschweig geborenen Direktorin Auguste Wilhelmine Margarete Beck vermerkt, die in Weißer Hirsch bei Dresden die Filiale der Konfektionsfirma Smetana leitete. Jetzt wird bekannt, daß sich die Beck in ihrer Stellung Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen und wahrscheinlich geflüchtet ist. Man nimmt an, daß sie selbst es war, die dem Gendarmen die Mitteilung machte.

* Leipzig. König Friedrich August besichtigte während seines gestrigen Besuchs in der Stadt Leipzig die Heilanstalt für Augenkranke und die Sternwarte und wohnte einer Vorlesung des Geheimrats Professor Dr. Jaeger bei. Der Nachmittag galt der Festfeier zur Feier des 150jährigen Bestehens der Leipziger Ökonomischen Sozialität und deren Schwestergesellschaft, der Ökonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen zu Dresden. Nach einem Festessen im Gesellschaftshause der Harmonie erfolgte bald nach 5 Uhr nachmittags die Rückreise nach Dresden.

* Chemnitz. Aus Leipzig erhält das Chemnitz Tageblatt folgende Nachricht: Aus Anlaß der heutigen Mitteilung des Chemnitzer Tageblattes, daß die durch den Babern-Prozeß bekannte gewordene furchtbare Beugin Frau Ebert in Bayern, Inhaberin eines Zigarrengeschäfts dasselbe, politisch bestörtet sei und vom Bayreuther Anzeiger fortgeschritten in unerhörter Weise beschimpft werde, siedeln zahlreiche Leipziger Bürger des Stammisches "Bandsknecht" in Leipzig einen größeren Geldbetrag an die mutige, aber bedrangte Frau, damit sie dieses Geld zur Lieferung von Zigarren an unsere sächsischen blauen Jungen des Wachtkommandos vom 105. Regiment in Bayreuth verwenden. Dieser Sendung ist der Gruß: "Der Bandsknecht unsern 'Banderl' und das Motto beigegeben:

Von Wahrheit, Recht, nach deutscher Sitte,
Wie Deutscher, geb'n an deiner Witte,
Sei treu in Freude und Schmerz,
Denn Ich' für Wahrheit angefaßt
Hebt sich mit eig'ner starker Wucht,
Von edlem Stoße überwacht,
Das edle deutsche Herz!"

Der Stammische "Bandsknecht" in Leipzig hat also mit dieser seiner patriotischen Kundgebung nicht nur die wackere

Frau in Bayreuth mit untersucht, sondern auch ihren lächelnden Löben zugleich eine große Freude bereitet. Gleich hin und tuet dasgleiche!

* Chemnitz. Am Montag früh stürzte sich auf der Chemnitzstraße der 55 Jahre alte Handarbeiter Friedrich Ohlmann aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes heraus in den Bogenstein. Er schlug dabei auf einen kleinen Garten umgebenden eisernen Zaun auf, der ihn förmlich aufspießte. Dem Unglückslichen wurde u. a. der rechte Arm vollständig abgerissen. Ohlmann wurde in hoffnungslosem Zustand in das städtische Krankenhaus gebracht.

* Mittweida. Oberbahnhofsvorsteher A. D. Meyer hier beging heute das Jubiläum einer 40jährigen Tätigkeit im Dienste der Rgl. Sächs. Staatsbahnen. Aus diesem Anlaß bereitete die Beamtenchaft des hiesigen Bahnhofs ihrem Chef eine besondere Ehrengabe.

* Pirna. Zur Behebung der Wohnungsknot erbaut jetzt die Stadt auf einem ihr gehörigen größeren Grundstück drei Häuser, die zusammen 24 Wohnungen im Preise von 180 bis 300 Mark enthalten sollen. Der Entschluß des Rates ist sehr beständig aufgenommen worden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

* Dem Presse-Ball in Berlin, auf dem der Kronprinz wider alle Erwartung doch nicht erschien war — der Kronprinz hatte sich in leichter Stunde vertreten lassen — schrieb Fürst Bülow, der frühere Reichskanzler, für die Damenspende folgendes Gedicht, das auf dem Rathaus zu Brandenburg a. d. H. als Inschrift steht: "Wenn einer kommt und sagt an, — Er habe es allen recht getan, — So bitten wir die lieben Herren, — Er möge uns solche Kunst auch lehr'n!" Fürwahr — ein Trost und Kernsprichlein auch für jeden Zeitungsmann!

* König Ludwig von Bayern legt Wert darauf, mit den Angehörigen der beiden Kammer des Landtags in persönliche Beziehungen zu treten. Nachdem er die Mitglieder des Reichsrats um sich versammelt hatte, sind am Mittwoch die Abgeordneten der Zweiten Kammer seine Gäste. Der König war so vorurtheilstfrei, die Einladung auf alle Abgeordneten, einschließlich der sozialdemokratischen, auszugeben. Die bayerischen Genossen waren auch gern gekommen, wie sie ihre Hochachtung vor der Person des Monarchen wiederholt bezeugt haben. Die Sorge vor dem Berliner Schmiergericht verzögerte sie jedoch in zwölfter Stunde zum Besuch auf die königliche Einladung.

* Skandal? Der Boff. Btg. geht eine Meldung zu, die falls sie sich bestätigen sollte, eine Skandalaffäre betrifft, in der Rußland Deutschland gegenüber eine höchst ungünstige Rolle spielt. Die Dame ist die Amtsleiterin des Dresdener Oberbürgermeisters, die vor einigen Wochen bei einem Dresdener Juwelier gestohlen wurde, sind Russen. Die Dresdener Kriminalpolizei hat nur die russischen Kriminalbehörden ersucht, die Einbrecher, die sich ruhig an ihrem Wohnort aufzuhalten, festzunehmen, hat aber auf ihr Errücken keine Antwort erhalten. Auf eine Reklamation legte sich der Warschauer Generalkonsul mit der russischen Polizeibehörde in Verbindung, hat aber ebenfalls kein Resultat erzielt. Man hat sich in Warschau sogar entschieden geweigert, irgendwelche Schritte in der Sache zu unternehmen, ancheinend aus wohl erwogenen Gründen. Bei den deutschen Polizeibehörden wird daher angenommen, daß die in Bezeichnung kommenden Verbrecher den russischen Behörden auf ihren Stellen nach Deutschland auch politische Spionagegedienste geleistet haben.

* Ein fehlgegangener Torpedo ist von deutschen Fliegern

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe.

"Ja, es hat sein müssen. So ist es. Ich habe nur geglaubt damals, daß ich der Stärkere bin. Aber ich war ganz, ganz schwach. Ich möchte nur wissen" — er wurde unruhig — „weshalb habe ich dich geheiratet?"

"Wahrscheinlich, weil Christa Weltin sich verlobte," entgegnete die junge Frau zagenhaft.

"Verlobte?" Er dachte nach. „Ja, es wird so sein. — Aber was ging das uns beide an, Sie und mich? Da war sie — auf dem Bahnhof — ich hatte ihr geschrieben, ja, daß ich sie noch einmal sehen müsse ehe — ich fort wollte, für immer. Denn ich wollte fort, ich weiß jetzt ganz bestimmt, fort — das wollte ich. Aber vorher noch einmal sie sehen.

"Ja, hab' dir das alles gesagt — damals — aber sie bot mir die Pistole aus der Hand geschlagen — ja — und hat gesagt: „Du mußt leben!" Leben! Ohne sie? Nein. Also mit ihr."

Der Schimmer einer längst vertrauteten Sehnsucht brach aus seinen Augen. —

"Mit ihr! Sie hat ja nicht wollen. Aber ich war stärker als sie. Ich und der Tod, den sie immer hat neben mir stehen sehen — wir haben sie bewegen. — Denn weiß du, Elisabeth, sie hat mich immer geliebt — immer. — Und du konntest sie den Tod neben mir nicht sehen."

"Und ich mit Ihnen gegangen, fort, von allen, die Sie liebten, in diese Einsamkeit?"

Werner Mertens konnte kaum sprechen. In diesen Minuten zerbrach etwas in ihm, das er jahrelang heilig gehalten.

"Ja," sagte Helly von Lahnwitz fast seufzend. — "Das hat sie getan für mich — für mich! Und hat mir ihr Herz gegeben, ihr armes, krankes Herz. — Aber die Leute sagen, es ist tot, das ist nicht wahr, wissen Sie? Denn ich habe ihr Herz — ja, ich habe es — es ist da."

"Wo?" fragte Werner atemlos. —

Aber Helly von Lahnwitz konnte nicht mehr antworten. Die Gehirnkämpfe kamen wieder, der Wärter stürzte herein, Elisabeth flog um die verhüllten Tropfen. Werner sah es ein — hier war er völlig machtlos. Fast taumelnd erhob er sich und trat etwas abseits in eine der tiefen Fensternischen.

Da klapp ein Schritt hinter ihm und Julia stand inmitten der schweren Vorhänge.

"Werner!"

Sie streckte beide Arme nach ihm aus.

"Julia," sagte er, "es bringt alles zusammen. Alles, woran wir geglaubt, worauf wir gebaut! Woran sollen wir uns noch halten?"

Er hatte den Arm um sie gelegt und sah mit brennen-

den Augen hin über die weiße Schneeebene. Und sie drückte den Kopf fest an seine Schulter und weinte, leise und verzweifelt.

Er sah tiefer auf ihr blondes Haar, und dann neigte er sich tief herab zu ihr.

"Du bist die Treue," sagte er leise. — "Ich habe dich."

Herbert von Lahnwitz trat zu ihnen, und das Mädchen löste sich sanft von Werner. Sie tat es ohne Hast oder Scheu, und sie sah den warmen Blick aus Herberts Augen, der auf ihr ruhte.

"Ich danke Ihnen," sagte er zu Mertens. — "Sie haben Erbarmen gehabt."

"Er ist eben auch hier der Stärkere." Werners Stimme hatte einen bitteren Klang.

Herbert sah still vor sich hin.

"Ja," sagte er, "das war er immer früher, weil er alle seine Kräfte für das eine hingab: für seine Liebe. Und dann, weil diese Liebe ihn zerbrach, zerstörte, vernichtet. Weil er bühlte, wie keiner gebühlt hat. Und so wurde er wieder stark und hat uns alle überwunden. Auch mich. Ich habe ihn einst so unendlich geliebt. Aber dann war ich sein erbittertester Feind."

"Sein Feind?" fragte Julia.

"Ja," sagte Herbert von Lahnwitz mit starker Stimme. "Sein Feind. Denn ich konnte es ihm nicht vergeben, was er an — an Christa verbrochen. Er hatte sie, die ihm wohl schon längst geliebt hatte, durch seine Lebensmüdigkeit bezwungen. Alles, alles wollte sie ertragen. Nur sterben durfte er nicht. Und doch sah sie den letzten Entschluß dazu in seinen Augen. Da hat sie alles weit hinter sich geworfen und hat getan, was er wollte, ist mit ihm

geslossen vor den Menschen, hierher in diese Einsamkeit, eine Namenlose, ein verwehtes Blatt. Ich habe jenes leise Jahr ihres Lebens hier im Schlosse gewohnt, denn ich wußte ja, daß sie sterben mußte, und sie wußte es auch. Und niemals ist ein Mensch williger gestorben, als sie. Helly war damals schon krank, glauben Sie es mir. Sein Leid hat sich seit langem vorbereitet. Und auch das sah sie und war machtlos dagegen. So haben wir drei hier geslebt — und ich habe alles das mit angeschaut und habe nicht helfen können. Mein Leben hätte ich gern gegeben für das Mädchen, dessen Namen ich nicht einmal kannte, von deren Herkunft ich nichts wußte, aber sie — sie wollte nichts von mir, weder Hilfe, noch Liebe."

"Liebe?" wiederholte Julia fast unbewußt.

"Ja, Liebe. Denn ich habe sie geliebt, wie nur einer lieben kann, der Zeit seines Lebens einsam war. Schen Sie — er streckte Werner die Hand hin — es ist alles immer dasselbe. Glauben Sie mir das. Ich habe jenes Mädchen lieben sehen — und sterben sehen — durch einen anderen. Und habe daneben gestanden machtlos. Und dieser andere war mein Bruder. Über er war stark und er hatte niemanden. So bin ich bei ihm geblieben und habe zehn Jahre meines Lebens hergegeben

für denjenigen, der mir einst das Liebste gewesen ist. Damals, als Christa starb."

"Kennen Sie das?" sagte Werner ihn unterbrechend. Er hatte den Becher herausgezogen und aufgeschraubt. Jetzt hielt er Herbert die Kette hin mit dem Herzen. Mit unsicherer Hand griff der Arzt danach.

"Also doch," sagte er. "Ich ahnte so etwas. Aber ich wußte es nicht. Also deshalb konnte er keine Ruhe finden, ehe der Becher zur Stelle war."

"Hat er das selbst gemacht?"

Werner Mertens zitterte vor Erregung. "Und Sie, Sie, der Arzt, haben es ihm selbst verschafft?"

Herbert von Lahnwitz schüttelte den Kopf.

"Ich kannte dies nicht, aber ich dachte mir etwas Aehnliches. Dann, als Christa tot war — sie ist leicht gestorben, in seinen Armen, und ihr letztes Wort war voll Liebe für ihn — als Christa tot war, beschwore er mich, ihm ihr Herz zu geben. Ich sah schon den Wahnsinn in seinen Augen lauern und wußte, warum er das Herz wollte. Bei uns in Polen geht eine alte Sage: Wenn man einem Toten das Herz aus der Brust nimmt, dann ist er einem auch drüber, in jenem unbekannten Lande, verbunden in alle Ewigkeit. Deshalb wollte Helly Christas Herz. Er wollte sie halten noch weit hinaus, bis über den Tod. Aber ich habe das nicht gekonnt! Und widerstreben wollte ich ihm auch nicht. Also sagte ich 'ja'. Und sagte, ich wollte ihm Christas Herz bringen. Am Morgen gab ich ihm ein Spiritus-Präparat, das ich bezahlt. Das Herz einer alten Frau, welche im Spital zu Krakau an einer Krankheit starb.

"Helly aber glaubte mir. Einen ganzen Tag und eine Nacht hat er sich damals in seinem Atelier eingeschlossen. Als er mich hineinschaute, gab er mir das präparierte Herz zurück und sagte, er brauche es nicht mehr. Er habe nun Christas Herz selbst. — Diesen Becher sah ich damals auf seinem Tische. Über hier — den Namen 'Christa' hatte ich früher nie bemerkt."

"Und am selben Tage bekam er den ersten, furchtbaren Anfall."

Herbert trat rasch zurück. Der Kranke begann wieder zu sprechen; die durch Tropfen hervorgerufene Betäubung wich.

"Wo ist der fremde Arzt?" fragte Helly von Lahnwitz mißtrauisch; die Schmerzen waren da, aber er erinnerte sich doch noch an das Vorausgegangene.

Werner trat heran. Und kaum sah ihn der Kranke, als er in toller Hast zu reden begann:

"Den Becher — haben Sie mir den Becher gegeben? Sie sagen alle, er sei gestohlen worden! Aber ich glaube es nicht — ich glaube es nicht! Christa hat ihr Herz geholt — ihr Herz, das ich ihr doch selbst bringen muß, einmal, wenn sie mir drüber entgegenkommt. Aber sie hat es jetzt schon geholt, denn sie hat mich weggehen. Ganz vergessen!"

in der Offizie aufgefunden worden. Das Torpedoboot S. 186 ist von Kiel nach Kopenhagen abgegangen, um das bei der dortigen Staatswert in Aufbewahrung gegebene Geschütz abzuholen. Die Fischer erhalten eine gute Belohnung.

Der Preußenring hat auch Anlaß zu Erörterungen unter deutschen Bundesbürgern gegeben. So haben zwei regierende deutsche Bundesbürgern bei einer Zusammenkunft vor ganz kurzer Zeit über die Angelegenheit verhandelt, und zwar in demselben Sinne wie die große Deffentlichkeit.

Die Berliner Schuhmannschaft hat, wie jetzt bekannt wird, dem Oberst v. Reuter nach seinem Freispruch ein Glückwunschtelegramm geschickt. Jetzt ist jedem einzelnen Berliner Polizeirevier in verdeckten Formularen der Dank des Obersten v. Reuter übermittelt worden.

Die höchst ungelaufenen Verhältnisse in der deutschen Zigarettenindustrie haben durch das Ergebnis der Haushaltung bei den Dresdner Zigarettenfabriken eine scharfe Beleuchtung erfahren. Etwa 16 Dresdner Zigarettenfabriken haben sich des unlauteren Wettbewerbes schuldig gemacht. Gegen diese schwört jetzt die Voruntersuchung. Über die weiteren Ergebnisse der Haushaltungen, namentlich soweit sie die Geheimbündel betreffen, ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Zeitungsschwerpunkt. Der kommandierende General v. Helmuth in Straßburg verbietet für den Bereich des französischen Armeekorps in den Kasernen und Offizierskasinos das Halten und die Ausstellung auch der in deutscher Sprache erscheinenden politischen Blätter, die Verhöhungen und Verächtlichmachung des Militärs anlässlich der Saberner Vorgänge gebracht haben.

Die Besetzung des Obersten v. Reuter nach Frankfurt a. O., wo er das Grenadierregiment Prinz Karl von Braunschweig (2. Brandenburgisches) Nr. 12 kommandiert wird, stellt eine Ehrengabe für den Obersten dar. An der Spitze dieses in der Kriegsgeschichte sehr bekannten Regiments war 1870 Oberst v. Reuter's Vater auf reichsständischem Boden gefallen. Er wurde bei der denkwürdigen Erfüllung der Spicherer Höhen tödlich verwundet.

Kreisdirektor Wahl ist von Sabern nach Thann in Oberelsass und der Kreisdirektor Beyerlein von Thann nach Sabern versetzt worden.

Infolge der wiederholten vorzeitigen Bekanntgabe von Regierungsmahnahmen im Elsass in französischen Zeitungen sind die in Betracht kommenden Ministerialbeamten zu einer Dienstlichen Erklärung aufgefordert worden. — Infolge der Vorgänge beim Postamt Sabern werden mehrere Beamte und Unterbeamte des dortigen Postamts versetzt werden.

Bebels Nachlass. Von dem Bevollmächtigten der Grünen August Bebel wird jetzt die offizielle Erklärung abgegeben, daß der Nachlass Bebels nicht 995 000 Mk., sondern 895 000 Mk. beträgt.

England

In England herrscht Erregung wegen der vom Kriegsminister Seely beschlossenen Abschaffung der bestreitenen Infanterie, die namentlich aus dem Burenkriege bekannte Hessenmarie. Diese freiwillige berittene Infanterie hatte damals die Aufgabe, die Verbündeten des englischen Heeres zu sichern und die fliegenden Burenkolonien einzufangen. Der gegenwärtige Kriegsminister ist selber aus den Hessenmarie heraustragen, die von Militärs wie Daken Englands vielfach als die Kunstrümpfe des britischen Kolonialreichs betrachtet wurde. Der Minister will die Kavallerie um die eingesogene berittene Infanterie vermehren. Es handelt sich nur um wenige tausend Mann Infanterie, die für die genannten Zwecke beritten gemacht wurde.

Spanien

Die Spanier in Marokko bekommen keine Ruhe. Ihre Truppen wurden bei Tetuan abermals von zahlreichen Scharen der Marokkaner angegriffen. Die Spanier verloren in dem sehr stürmisch verlaufenen Gefecht 18 Mann, ungerechnet der 27 Schwerverwundeten, die Marokkaner 50 Mann. Diese Füsse beweisen den Ernst der Lage.

Uermischtes

Die 24 Todesopfer der Grubenatastrophe auf Goldschmiedbach. wurden am Montag gemeinsam in einem Massengrab beigelegt. An der Trauerfeier beteiligte sich ein außerordentlich zahlreich erschienenes Publikum. Die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute sind einschließlich vor Rot geschützt; die Zechenverwaltung stellte zur Begrüßung der ersten Rot einen namhaften Betrag zur Verfügung, auch beziehen die Hinterbliebenen für später eine kleine Unterstützung.

Ein neuer Sturm hat in den Zentralstaaten Nordamerikas viel Unheil angerichtet. Hunderte von Jägen liegen im Schnee fest, die Eisenbahnverbindungen zwischen fast allen Städten westlich von Ohio sind unterbrochen, ebenso die Telefon- und Telegraphenleitungen. Auf den großen nordamerikanischen Seen ereigneten sich viele Schiffsunfälle. — Ein Nordweststurm setzte die tiefer gelegenen Stadtteile von Petersburg unter Wasser.

Ein Mordgeselle geständigt. In Colmar in Bogen wurde ein Mann verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, an einer der vielen Mordtaten des inzwischen hingerichteten Raubmörders Sternikel beteiligt gewesen zu sein. Es handelt sich um den wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgten Klempnergesellen Julius Schallmann. Er soll mit Sternikel zusammen am 26. Oktober 1908 in Friedrichsberg bei Bandaiberg die 75-jährige Bäuerin Rausch ermordet und beraubt haben.

Der Mord von San Remo. Bei dem Verbrechen in San Remo, wo der Leipziger Kaufmann Sigall erschossen wurde, handelt es sich um einen Raubmord. Der Mörder, er nennt sich Langendorf, ist kein Amerikaner, sondern ein Württemberger. Nachdem er Sigall von hinten erschossen hatte, entzog er ihm die goldene Uhr und die Ketten. Bevor er fliehen konnte, wurde er festgenommen. — Durch die Mordtat ist auch eine angesehene Stuttgartische Familie in tiefe Trauer versetzt worden. Der Mörder, der Hochstapleren in Stuttgart ausführte, hatte es bekanntlich verstanden, die Tochter der Familie zu besiegen. Gegen den Willen der Eltern ließ sich das junge Mädchen mit dem Abenteuer trauen und reiste mit ihm in die Welt umher.

Der Wäldchenmord in Hannover — eine Mordtat aus Überlanden? Die Sektion der in Hannover ermor-

deten fünfjährigen Hildegard Wilsbacher hat als wichtigstes Moment ergeben, daß die Mutter des Kindes lebt. Sie ist funktionsfähig herausgekommen. Man nimmt an, daß der Mord entweder die Tat eines Irrsinigen ist oder aber aus Überlanden vollführt wurde, um die Mutter zu Heimzwecken zu verwenden.

Einer rüttigen Einbrecherschule, in der ein alter Zuchthäusler junge Burschen in der „Kunst“ des Einbrechens unterrichtete, kam die Polizei in Berlin auf die Spur. Unter den „Schirmitteln“ befanden sich zahllose Dietrichs, Bärte zur Bekleidung, u. a. auch die vollständige Uniform und Ausrüstung eines Deutschenboten. Der Bearer dieser Einbrecherschule, der Gewohntesbrecher Holz, wurde verhaftet.

Erhängungen gespielt? In einer Klasse des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Templin wurde ein Lehrer, der für einen der wichtigsten und hoffnungsvollsten Schüler galt, von Mitschülern erhangt aufgefunden. Die Schlinge war mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepolstert. Diese auffallende Durchsetzung, wie auch eine Neuigung, die er vor der Tat einem Mitschüler gegenüber gemacht hat, legt die Vermutung nahe, daß der Knabe „Erhängungen gespielt“ hat und dabei verunglückt ist.

Einen Aeroplanting raud um die Erde plant man in Amerika. Der Flug, dessen erster Preis 400 000 Mark betragen soll, soll auf der Weltausstellung von San Francisco seinen Anfang nehmen. Der ganze Plan ist so abenteuerlich, daß man an seiner Durchführung zweifelt.

Würdelos. Ein junges Mädchen in Berlin hatte sich in einen der in Berlin als Portiers, Schlosser, Künstler usw. beschäftigten Neger verliebt. Das Paar beschloß sich zu heiraten. Der Bräutigam unterrichtete seine Braut natürlich auch in seinen Familienvorstellungen und erzählte viel von seinen Eltern daheim in Tanga. Das Mädchen schrieb nun an seine Schwiegereltern, bat um deren Segen, schwörte viel von ihrem schwarzen Bräutigam und schloß mit herzlichen Grüssen und der Bitte um Empfehlung an alle „leben Verwandten in Tanga“. Der schwarze Schwiegervater, ein nach der Väter Sitte dahinlebender alter Neger in Tanga, wußte natürlich nichts mit dem Briefe, der richtig in seine Hände kam, anzutun, hat aber doch so viel von der Kultur der Weßen gehört, daß er sich mit dem Brief zu dem Redakteur der „Uambara-Poß“ begab, um sich das Schreiben vorlesen zu lassen! Auf diese Weise ist die standhaftige Geschichte bekannt geworden.

Hofstaat und Modestörheit. Auf Anordnung des Kaisers Franz Josef ist es den Damen nicht gestattet, Hofschönheiten in Toiletten mit geschlitzten Rücken, sogenannten Tanga-Schlitzen, zu besuchen. Die Verfügung wird sehr streng gehandhabt, die Hofbeamten wurden sogar angewiesen, Damen, deren Toiletten diesen Anordnungen widersprechen, den Eintritt bei Hofe zu verweigern. Ähnliche Vorschriften über den Ausschlüsse von Modestörheiten bestehen übrigens auch am deutschen Kaiserhof. Kaiserin Auguste Victoria sieht darauf, daß die Hofdamen den durch die Tradition vorgezeichneten Formen nicht widersprechen.

Berlin — die Hochburg des Tangos. Während sich fast überall eine Tango-Rüdigkeit gelöst macht, halten die Berliner Befreierte am Tango fest. Im „Abwehrpalast“, einer vornehmen Vergnügungsstätte, stand ein Tango-Turnier statt, bei dem als erster Preis ein reizendes Bowharpenn vergeben wurde. Man sieht, die Berliner Wölfe lassen sich's was kosten, allerdings — das Eintretengeld zu diesem Tango-Turnier betrug 10 Mark, und viele Hunderte waren erschienen.

Weihende Antwort. Von dem berühmten Garfield erzählt man, daß er, als ein reicher Spezialist ihn gefragt, was man unter „Reichswohnen“ verstehe, geantwortet habe: „Wo zu die innige Frage? Willst du doch nicht in Dinge, die Sie nicht verstehen!“ Ein anderes Mal wurde er um Aufkunft gebeten, was ein Odontaligist (Zahnarzt) sei; „ein Mann“, entgegnete Garfield, „der keinen Menschen die Zähne auszieht, um seine eigenen in Bewegung zu setzen.“

„Gott Professor“, sagte ein Student beim Verlassen der Universität, „alles, was ich weiß, schulde ich Ihnen!“ — „Bitte, sprechen Sie nicht über eine solche Kleinigkeit“, war die wenig schmeichelhafte Entgegnung des Professors.

Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft

Der Wert des Laubes

Der Garten wurde länderlich gefertigt, daß Laub aber fortgebracht, denn wir hatten nicht gelernt, wie nützlich es ist. Der Winter kam, und wir garteneinfundenen Städteute hatten nichts, womit wir die frierenden Gewächse zudecken konnten. Nachbars hatten in Südwärts die empfindlichsten Gartenzweige ausgezogen, alles Tote entfernt und um die Pflanzen Stille gestellt. Als der Frost einsetzte, wurden dann die Zwischenräume mit dem trockenen Laub ausgefüllt. Da dieser weichen, warmen Umlösung konnte weder Frost noch Wärme den Pflanzen etwas anhaben, daß Jahren wir wohl ein. Doch diese Umlösung kam zu spät, und unsere mit Kletterzweigen bedeckten Gewächse mußten unsere Dummheit mit dem Leben bezahlen.

Wor dies die erste Erfahrung, wozu das Herbstlaub im Garten Verwendung finden kann, so sollten ihr verschiedene andere folgen.

Ein alter Praktitus erklärte uns die vielseitige Rücksicht. Er hatte in einer Art seines Gartens seitgepflanzte Laubbäume liegen, die feucht und geschlossen gehalten wurden und die er von Zeit zu Zeit umzog. Die älteren davon, die ungefähr zwei Jahre lagen, bildeten bereits eine lockere, schwarze Masse, die als vorläufige Lauberde zu den verschiedensten Gartenerzeugnissen Verwendung fand.

Ferner benutzte er das Herbstlaub dazu, um frühzeitig neue Sämlinge zu ziehen. An einer Stelle seines Gartens, die besonders geschützt gegen Wind und Wetter war, unterteilt von der Sonne besonders erträglich wurde, botte er Witte Wärz eine ungefähr 1/4 Meter tiefe, 1,20 Meter breite und 3 Meter lange Grube ausgemocht, deren Ränder er mit einem Rahmen von Brettern stellte. Fast dreiviertel voll füllte er diese Grube mit dem Herbstlaub und stieß reichlich handhoch Erde darauf. Dieses Laubbett bedeckte er mit Fenstern und hatte sich so eine ideale Stelle geschaffen, an der er Gemüse züchten und Pflanzen aus Samen ziehen konnte.

Diese Bedeutung ist dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. entnommen, von dem Interessenten Probennummern kostenfrei erhalten können.

Voraussichtliche Witterung für den 4. Februar.

Keine Änderung des Wetters.

Blütenreinen rosigen Teint

erhält man durch tägliche Waschung mit Myrrholinseife.

Deren Schall an edlen Myrrholin mit seinen anziehenden, hellenden und neubildenden Eigenschaften bietet noch besondere 20-jährige Erfahrung dafür die beste Qualität.

Vereinsnachrichten

Der Frankfurter Sportklub Merkur, der es im Fußbalispiel zu ansehnlichen Erfolgen und schönen Erfolgen gebracht hat und in seinem Bestreben mehr und mehr das Interesse der Allgemeinheit, sowie die Sympathien der Sportfreunde findet, veranstaltete am vergangenen Sonntag im Kultursaal sein Christbaumvergnügen, das außerordentlich hohe Beteiligung fand. Am Nachmittag hatte auf der Spielwiese noch die 1. Jugendmannschaft des Merkur der gleichen Mannschaft des Fußballclubs Germania (Wainchen) im Fußbalispiel gegenüber gestanden und diese mit 5:0 (Halbzeit 2:0) glatt abgesiegt. Die Jugendmannschaft des Merkur ist verhältnismäßig die beste des Klubs und deren Stolz, ist sehr gut zusammengesetzt und geht mit einem Eifer und einer Begeisterung an ihrem Sport, der vorbildlich ist. Der gute Nachwuchs wird dem Merkur sicherlich einige hohle Erfolge bringen. Das Christbaumvergnügen nahm einen schönen, sportgeredeten Verlauf. Der Vorsitzende des Klubs, Herr Max Bauer, begrüßte in herzlicher Weise die Versammlung, insbesondere die Gäste (meistere dießtige und auswärtige), dem Merkur nahe stehende Vereinigungen und die Freunde, Herr Bruno Göbler erklärte die aktiven Mannschaften und in einer weiteren Ansprache die Verdienste des Herrn Bauer um den Verein. Freudeleiter sang, bei dem die Merkerianer bewiesen, daß sie nicht nur auf dem grünen Rasen, sondern auch auf dem Parkett zu Hause sind, ein reicher Habitus, ein interessantes und amüsantes Museum und andere Neuerungen brachten der angenehmen Unterhaltung viel, so daß die Stunden wie im Fluge entflohen. Für seine weitere sportliche Bildung dem Merkur ein Glück, Glück, Glück!

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 3. Februar 1914

Berlin. Der bekannte Direktor der Meteorologischen Behörde in Straßburg, Scheimer Rat Hergesell, hat einen Ruf an die Berliner Universität erhalten.

Nordhausen. Heute früh gegen 6 Uhr erfolgte beim Bäckermeister Oels eine schwere Gasexplosion, wodurch ein Kochgänger getötet und der Bäckermeister schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte dadurch, daß Gas aus einem Rohr, das infolge des Frostes geplatzt war, entzündete und durch Unvorsichtigkeit entzündet wurde. Die Explosion war so heftig, daß zwei Zimmer vollständig zerstört wurden.

Karlsruhe. Die im 73. Lebensjahr stehende Prinzessin Wilhelm von Baden, eine geborene Herzogin von Württemberg, ist plötzlich schwer erkrankt und liegt im Sterben.

Straßburg. Hier verläutert, daß dem früheren Reichstagabgeordneten und jetzigen Mitglied der Reichsständischen Kammer, Dr. Gregoire, das Unterrichtssecretariat für Justiz angeboten worden sei.

Straßburg. Der 44 Jahre alte Maurer Schamber in Gabern hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage, aufzuhören die Weise während der Gaberner Ergebnisse ausgestoßen zu haben, zu verantworten. Das Gericht stellte fest, daß nur grober Unzug vorliegt, erkannte aber wegen der vielen Vorstrafen des Angeklagten auf vier Wochen Haft.

München. Hier wurde ein großer Schadenswindel ausgeführt. An einen Schalter der Bayerischen Vereinsbank kam ein gutgelehrter Mann, der einen Schein über 20 000 Mark zur Zahlung präsentierte. Das Papier wurde nicht gehalten und das Geld sofort ausgezahlt. Durch eine nachdrückliche Rückfrage stellte sich heraus, daß der Schein gefälscht war. Vor aller Jürgfältigen Nachforschung gelang es der Polizei nicht, den Dieb festzunehmen, der mit dem Gelde entflohen.

London. In hiesigen diplomatischen Kreisen hat die Nachricht von einer provisorischen Verständigung zwischen Deutschland und England über die beiderseitige Einflussnahme in den portugiesischen Kolonien großes Aufsehen hervorgerufen. Man will hier wissen, daß England Deutschland das Recht zugestanden hat, Angelo und den Südkongo wirtschaftlich auszubauen, wofür Deutschland England die Ausnutzung von Mozambique garantiert hat.

Athen. Die epirische Krise ist auf ihrem Höhepunkt angelangt und es scheint nunmehr eine Umwandlung durch einen blutigen Kampf bevorzugt zu haben. Nach einer aus Agrocastro eingetroffenen Meldung hat die epirische Regierung die Autonomie von Epirus proklamiert, da die Epireoten auf keinen Fall in einen Anschluß an das Fürstentum Albanien einzuwilligen gedachten. Sie befürchteten, da sie auf keine Unterstützung Griechenlands rechnen können, den Kampf für ihre Unabhängigkeit bis aufs äußerste zu führen.

Petersburg. Ministerpräsident Venizelos ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Er ist in demselben Hotel abgestiegen, in dem Połtisch wohnt. Beide trafen sich zufällig und begrüßten sich aufs herzigste. Sie hatten beide gestern eine Unterredung mit dem russischen Minister des Außen.

Rentorf. Große Besorgnis herrscht über das Schiffsbedarf des Unterseebootes S. 11, das seit ungefähr einer Woche vermisst wird. Mit drei anderen Unterseebooten fuhr es am 27. Januar von Kuba zum Wintermonden nach Galvestone ab. Der Kommandant der Flottille meldet der Admiraltät, daß man das Schiff auf der Fahrt verloren habe, und daß trotz allen Suchens keine Spur zu finden sei. Man befürchtet, daß dem Unterseeboot ein Unglück zugestoßen ist.

Fays
Fays
Fays

Seine Soden Mineral-Possilen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewußt bei Husten, Keiserkeit, Kalorik der Kultivage etc.

Seine Soden Mineral-Possilen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeinde-Hilfquellen No. 3 u. 18 des Bodes Soden a. Tagus gewonnen.

Seine Soden Mineral-Possilen müssen Sie bestellen, wenn Sie die wirklichen Sätze der genannten Hilfquellen haben wollen.

Gebarof zum Preise von 25 Pf. pro Scheitel zu haben.

Erältung. Husten, Keiserkeit, Nasenkatarrh sind jetzt an der Tagessordnung. Ein vorzügliches Mittel, das außerordentlich wohltuend, schleimabdreibend, entzündend und kräftegebend wirkt, und das namentlich bei allen chronischen Erkrankungen unschätzbare Dienste leistet, ist der Altbuchsorster Marktspudel Starkquelle, mit heisser Milch gemischt, getrunken. Zog darüber losse man von Zeit zu Zeit eine Altbuchsorster Mineralqualität längsam im Mund zerreiben. Der beste Arzt ist die Natur. Wer täglich diese rein natürliche Kur anwendet, braucht sich vor Erältung, Husten usw. nicht zu fürchten, und auch gegen andere Erkrankungen bietet sie einen ebenso wohltuenden als höheren Schutz. Auf den eingangs erwähnten Brotpunkt möchten wir deshalb unter verschiedenen Lesten und Veterinären besonders hinweisen.

Schlachtisch-Markt Leipzig

am 2. Februar 1914
Kühltrieb: 175 Ochsen, 171 Küllen,
819 Rinder, 890 Röfe, 4 Ziegen,
7 Kühe, 27 Rinder und 290 Schafe.
Berliner Produktenbörse
am 2. Februar 1914
Am Schlachtmärkt konnten sich die
Preise für Weinen und Roggen nicht
ganz behaupten, da das Innland
angebot ähnlich reichlich war und
von Amerika niedrigerer Kürte vor-
lagen. Die amerikanischen Waren
waren bestimmt gewesen durch die
rückwärtige Kürte von Liverpool,
gründige Seitenlands-Berichte aus
den weitläufigen Staaten der Union
und Höpfer der Kommissionäre.
Es notierten am Fleckmarkt: Weine
ab 180 Mark bis 190 Mark. — Hafer
frei Wagen und ab Wagen markt-
pum, pfz., schles., medlen. fahn 168
bis 182 Mark mittel 153 bis 167 Mark
Gerste leicht inlands 140 bis 148
Mark, schwere 147 bis 156 Mark,
russische 184 bis 188 Mark, schwere
187 bis 196 Mark. Mais amerikanisch
169 bis 172 Mark, Donau
180 Mark bis 183 Mark, runder
149 bis 153 Mark. Weizenmehl 20
bis 27 Mark, Roggenmehl 19 Mark
bis 21,30 Mark, Weizenkleie 10 Mark
bis 10,50 Mark. Getreide 180 bis
188 Mark, keine 161 bis 192 Mark.
An der Fleckbörse blieb die Stimmung
ähnlich schwach. Die direkten aus-
ländischen Öfferten waren zwar nicht
billiger, aber aus zweiter Hand war
fremde Ware zu nachziehenden Preisen
angeboten und die Kommissionäre
schritten zu Abgängen. Weinen gingen
0,95 bis 0,50 Mark zurück, Roggen
0,75 Mark. Das Geschäft war ver-
ringert. Hafer konnte sich bei schwachen
Konsum nicht ganz behaupten. Rüben
wurde nom. 40 Pf. höher notiert.

Schlachtisch-Markt Dresden

am 2. Februar 1914
Auftrieb: 221 Ochsen, 404 Küllen,
817 Kühe und Röfe, 284 Rinder,
1015 Schafe 2412 Schweine, zu-
ammen 4829 Tiere. Es notierten
pro 100 Pfund Schlacht-Gemücht:
Ochsen 73 bis 97 Mark, Küllen 78
bis 92 Mark, Rinder und Röfe 65
bis 92 Mark, Küller 87 bis 125
Mark, Schafe 77 bis 102 Mark.
Schweine 63 bis 71 Mark. — Ge-
schäftigung: Ochsen, Küllen, Rinder,
Schafe, Küller und Schweine schick.
Schweine langsam — Ueberstöcke:
28 Ochsen, 74 Kühe, 48 Röfe, 2
Rinder, 171 Schafe und 6 Schweine

Schlachtisch-Markt Chemnitz

am 2. Februar 1914
Auftrieb: 87 Ochsen, 111 Küllen,
81 Kühe, 414 Röfe, 167 Rinder,
890 Schafe, 2709 Schweine, zu-
ammen 4329 Tiere. Es notierten
pro 100 Pfund Schlacht-Gemücht:
Ochsen 68 bis 86 Mark, Küllen 70
bis 86 Mark, Rinder und Röfe 66
bis 86 Mark, Küller 86 Mark bis 96
Mark, Schafe 88 Mark bis 102
Mark, Schweine 58 bis 67 Mark. —

Schönheit und Zartheit der Haut

erlangt man nach dem Geruch v.

Buttermilch-Seife

Marke
Holländerin.
1 Stück 25 Pfennig
Erhältlich in fast
allen Geschäften.
Fabrik: Gehler &
Haasen, Chemnitz.

Verloren wurde Sonntag von
arm. Weibl. Peripherionsale n.
12 M. u. Pf. iah. b. Schleifir. b.
Schuhmachergegasse. Abzog. gen.
Belohn. Chemn. Str. 5, Hinterh.

10 blaueh. und 0,1 blaue
Dragone verloren; abzog.
Gummiborste 2.
Vor Anlauf wird gewarnt.

Lebbling für's Kontor
für Übster genutzt
Baumeister Köhler,
Frankenberg.

Eredienten-Lehrling
mit guter Schulbildung sucht für
Opern Heinrich Barthel.

Siehe ein häftiges
Östermädchen
aus guter Familie.
Frau Fortmüller Hoffmann,
Oberförsterei Frankenberg.

Gesucht wird ein Mädchen
von 16—20 Jahren als Stütze
der Handfrau (mit Familiens-
antritt) in der Handelswirtschaft.
Zu erfragen in der Exped. d. Gl.

Ich suche für 1. März ein
ordentliches, solides
Hausmädchen
Frau Anna Schönfeld.

Vogelfutter
für alle Arten Vögel hält
in besten Qualitäten
billigst empfohlen
Germania - Drogerie,
Richard Mierisch.

EDITION TEICH

Musikalische 20-Pfennig-Ausgabe

(bisher 550 Nummern der beliebtesten modernen und klassischen Klavier-Kompositionen erschienen)
bietet Ouvertüren, Potpourris, klassische Stücke, Opern-Sätze, Marsche, Tänze, Salonstücke, sowie auch Lieder am Klavier, in gefälliger Spielart bearbeitet, mit Finger-
satzen und Vortragszeichen versehen.

Kataloge werden gratis abgegeben. Die Mehrzahl der Hefte
ist zum Verkauf ausliegend und halten wir bestens empfohlen.

Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Geschäftigung: Rinder und Schafe
schnell, Rüben mittel und Schweine
langsam — Ueberstöcke: 16 Ochsen,
7 Kühe, 27 Rinder und 290 Schafe.

Berliner Produktenbörse

am 2. Februar 1914
Am Schlachtmärkt konnten sich die
Preise für Weinen und Roggen nicht
ganz behaupten, da das Innland
angebot ähnlich reichlich war und
von Amerika niedrigerer Kürte vor-
lagen. Die amerikanischen Waren
waren bestimmt gewesen durch die
rückwärtige Kürte von Liverpool,
gründige Seitenlands-Berichte aus
den weitläufigen Staaten der Union
und Höpfer der Kommissionäre.

Es notierten am Fleckmarkt: Weine
ab 180 Mark bis 190 Mark. — Hafer
frei Wagen und ab Wagen markt-
pum, pfz., schles., medlen. fahn 168
bis 182 Mark mittel 153 bis 167 Mark
Gerste leicht inlands 140 bis 148
Mark, schwere 147 bis 156 Mark,
russische 184 bis 188 Mark, schwere
187 bis 196 Mark. Mais amerikanisch
169 bis 172 Mark, Donau
180 Mark bis 183 Mark, runder
149 bis 153 Mark. Weizenmehl 20
bis 27 Mark, Roggenmehl 19 Mark
bis 21,30 Mark, Weizenkleie 10 Mark
bis 10,50 Mark. Getreide 180 bis
188 Mark, keine 161 bis 192 Mark.
An der Fleckbörse blieb die Stimmung
ähnlich schwach. Die direkten aus-
ländischen Öfferten waren zwar nicht
billiger, aber aus zweiter Hand war
fremde Ware zu nachziehenden Preisen
angeboten und die Kommissionäre
schritten zu Abgängen. Weinen gingen
0,95 bis 0,50 Mark zurück, Roggen
0,75 Mark. Das Geschäft war ver-
ringert. Hafer konnte sich bei schwachen
Konsum nicht ganz behaupten. Rüben
wurde nom. 40 Pf. höher notiert.

Schützenhaus.

Grösstes Theater-, Konzert- und Ballhaus von Frankenberg u. Umgeb.

Donnerstag, den 5. Februar 1914:

Gr. öffentl. Maskenball
bei feenhafter Dekoration, darstellend:
Jöllisches Waldfest i. Schwarzwald

Der grosse Ballsaal wird mittels neuen Dekorationen und un-
zähligen elektr. Lampen in einen märchenhaften Fest-
und Prunksaal verwandelt sein. Vor Schluss der Demas-
kierung grosse Schlachterspotpourri mit Brillenfeuerwerk.

Anfang 8 Uhr. Demaskierung 10 Uhr. Ball bis 4 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf in Selbmanns Filiale u. im Schützen-
haus 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.

Prämierung der schönsten Herren- und Damen-
maske, sowie der originellsten Maske.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Paul Heller.

Wintersportverein

Sonnabend und Sonntag den 7. und 8. Februar, nach Ober-
wiesenthal. — Teilnehmer be-
lieben Näheres unter Telefon Nr. 246 zu erfragen.

Kleines MUSEUM

Sonntag, den 8. Februar,
auf der Lützelhöhe.

Tänzchen

Beginn nachmittag 4 Uhr.

Kasino.

Haupt-
versammlung
sonst. Mittwoch,
am 4. Februar, abends 8 Uhr bei
Kamerad Wohlfahrt. Um zahl-
reiches Erscheinen bitten
der Vorstand.

Liederkranz.

Montag, Mittwoch,
Schlachtfest
im Vereinslokal.

Wurstfleisch 8 Uhr.
Dem Erscheinen aller aktiven
und passiven Mitglieder mit
Frauen steht entgegen
der Vorstand.

Topfhüllen

In bester Ausführung,
schönen Farben u. grosser Auswahl.
Rossbergsche Papierhandlung,
Markt No. 1.

Erdal

Grüßt wohl Ihnen eine niedliche Er-
bteilin, welche einen kostbaren
Hochzeitsschatz geschenkt. Sie haben getrost geschenkt,
denn Gott ist ausgiebig und
überall im Gebrauch. Aufmerksam
seien Sie auf die Schatztruhen, denn wenn es
sich um geschenkte Schatztruhen handelt,
so ist es noch kostbarer.

Am Montag früh ver-
schied nach schwerem Feldern
unter guter

Frisch

im Alter von 8 Monaten.
Dies gelang tiebetrübt am
Frankenberg, 3. Februar 1914.

Dr. Fischer
und Frau, geb. Dippmann,
nebst Großeltern.



Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe
und Teilnahme, welche uns von allen Seiten beim
Heimgange unseres guten, treusorgenden Vaters,
Schwiger- und Grossvaters, Schwagers und Onkels,
des Webers und Musikers

Gustav Hermann Grünert,

Inhaber des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit,
zuteil wurden, sprechen wir hierdurch allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, sowie unseren lieben
Haushabitern herzlichsten Dank aus. Besonders
Danke Herrn Oberpfarrer Ehmer für die trostreichen
Worte am Sarge, sowie der Firma Schmidt & Pfitz
und deren Arbeitspersonal für das letzte ehrende Geleit
zur ewigen Ruhestätte.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“
und „Habe Dank“ in Deine kühle Gruft nach.

Frankenberg, den 3. Februar 1914.

Die tieftrauernden Kinder:
Magnus Schreiter
und Frau, geb. Grünert,
nebst allen Angehörigen.

Bei dem Heimgange und Begräbnis meines guten
Gatten, unseres lieben Vaters, Gross- und Urgrossvaters,
Herrn Ernst Benjamin Schaarschmidt,

sind uns von allen Seiten, von nah und fern so viele Be-
weise der Liebe und Teilnahme, sowie auch reicher Blum-
enschmuck entgegengebracht worden, dass wir uns gedrungen
fühlen, allen nur hierdurch unseren tiefgefühl-
testen Dank anzusprechen.

Frankenberg, den 3. Februar 1914.

Die tieftrauernde Gattin
Auguste verw. Schaarschmidt, geb. Lipsky,
nebst Angehörigen.

Montag nachm. 1/2 Uhr entschlief nach langem,
in grosser Geduld ertragenen, schwerem Leiden, mein
herzensguter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater,
Schwiger-, Gross- und Urgrossvater, der Zigarren-
arbeiter

Carl Heinrich Anton Krause,
Veteran von 1866, 1870/71,
in seinem 74. Lebensjahr, was wir nur hierdurch
schmerzerfüllt anzeigen.

Frankenberg und Chemnitz, den 3. Februar 1914.

Die tieftrauernde Gattin

Ernstine Krause, geb. Fischer,
Elias Rudolf u. Frau, geb. Krause,
Oskar Lämml u. Frau, geb. Krause,
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet
Donnerstag nachmittag 1/4 Uhr vor der Behausung,
Schiessstrasse 10 aus, statt.

Der heutige Nummer liegt (ausdrücklich Postenflag) ein Prospekt
bei, betz. die natürlichen Mittelbader Mineral-Bäder.

Neuaufnahmen

in Grammophonplatten
von M. 1.25 an bol.

Emil Schlimpert

Badergasse 1.

Mein Saison-Ausverkauf

dauert noch 8 Tage!!

Paul Thum

Chemnitz Chemnitzer Str. 2.

Billigster Einkauf von
Linoleum, Teppiche, Decken
Wachstuche, Möbelbezüge
Läufer, Tapeten, Matien etc.

Reste besonders billig!
Man eile! Lagerbesuch lohnt!

Prima Mastrindfleisch

empfiehlt

R. Schaffenhauer.

Frische Flecke

empfiehlt

Oskar Schäfer.

Frische Flecke

empfiehlt

Max Witzig.

Frische Flecke

empfiehlt

Carl Schneider.

Shellsch, Scholle,

Seelachs, Gablau.

Goldbarsch, grüne Heringe

Nordische Fischhalle.

Frische grüne Heringe,

4. Bild. 19 Pf., 3. Bild. 55 Pf.,

empf. Cl. Bauer, Klingbach 3.

NB. H. Pöhlings.

Heute abend

frischgeräucherte Heringe

Bruno Lange.

no.
haupt-
sammlung
Mittwoch,
8 Uhr bei
Um zahl-
et
Vorstand.

anz.
och,
fest
Uhr.
r aktiven
ieder mit
Vorstand.

llen
ung,
r Auswahl.
andlung.

ver-
Leiden

naten.
ibt an
1914

nann,
t.

eben
eim
ers,
els,

heit,
en,
en
ers
en
ze
eit
que

ten
ers,
dt,
Be-
lu-
ge-
hi-

sky,

Der Wechsel der warmen und kalten Jahreszeit tritt in unserem Klima beinahe sprunghaft ein. Wohl hat sich unser Organismus bis zu einem gewissen Grade daran schon gewöhnt, trotzdem hört man bei jedem plötzlichen Umschwung der Witterung in fast jeder Familie den einen oder den anderen klagen:

Ich bin so furchtbar erkältet!

Brust und Hals tun mir weh!

Der Husten lässt mich nicht schlafen!

Ich kann vor Heiserkeit nicht reden!

Mit allerlei Teez, heißen Limonaden, Bettischwüchen, Dampfsäubern, Inhalationen wird dem bösen Gast zu Leibe gegangen, ohne daß wird jeder neue Platz der guten Freunde besucht, und das Ende ist gewöhnlich ein chronischer Schnupfen oder Husten, mit dem man sich den ganzen Winter herumplagt. Wenn es nicht noch schlimmer kommt. Und meistens kommt es schlimmer.

Jede Erkrankungsneigung kann leicht auf edlere Organe überspringen und so unabsehbare Unheil anrichten. Daher soll bei jeder schwächeren Erkrankung niemand den Weg zum Arzte scheuen. Jeder erfahrene Arzt wird bestätigen, daß bei

Husten (auch kurzem u.trockenem), Hustenreiz, Husten- anfällen, Heiserkeit und rauhem Hals, Verschleimung und Auswurf, Brust- und Lungenschmerzen, Katarrhen

(auch dem gefürchteten Raucherkatarrh) und allen sonstigen Beschwerden der Luftwege eine überaus einfache, in jeder Lebenslage jeden Augenblick anwendbare, niemals verunsichernde oder irgendwie unbequeme, im Verhältnis zu dem schnellen Erfolg auch billige Kur, der regelmäßige Gebrauch der

natürlichen Altbuchhorster Mineralpastillen

in hartnäckigen Fällen in Verbindung mit einer durchgreifenden Trinkkur mit Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkquelle, wie weiter unten geschildert.

Die Altbuchhorster Mineralpastillen läßt man langsam im Munde zergeben. Sie wirken für sich oder in heißer Brühe aufgelöst außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringen meist sofortige Erleichterung.

Verschleimungen

Und gewöhnlich keine ausgesprochene Krankheit, können sich aber nur zu bald zu einem typischen Krankheitsbild auswählen und zu bedenklichen Folgen führen. Länger andauernde anormale Erscheinungen in den Luftwegen sollten niemals von der leichten Seite genommen werden. Unter Lufttröhrenkatarrh ist trockner feiner Verschleimung außerordentlich widerstandsfähig. Es häuft auch starke Stöhne aus. Ist aber erst mal eine Kleinigkeit lebhafter in Unordnung geraten, so kostet bald die gesamte bisher gesunde Funktion, und von der Veränderung der Lufttröhre ist zur Erkrankung von Brust und Lunge nur ein Schritt.

Berichterstatter, die sich andauernd namentlich im Schlaf und nach dem Schwaf höchst unangenehm bemerkbar machen, ja zu förmlichen Erkältungsanfällen reißen, müssen sicher in Angriff genommen werden. Die Ursachen frankhaft gesteigerter Verschleimungen sind sehr mannigfach. Sie können in veralteten, nicht genug ausgetilten Katarrhen liegen, neben Katarrhen entstehen, aber auch, wie es sehr häufig zu beobachten ist, durch übermäßiges Essen, Trinken und Rauchen beeinflußt sein. Göttinger lebt der Mensch so sollte und vernünftig, daß er keinen äußeren Anlaß für die Verschleimungen zu entdecken vermag. Dann ist sicher der Blutkreislauf gestört. Wo Blut in starker Fülle vorhanden ist, wie in den Barten der Luftwege, macht sich die unrühige Blutzirkulation besonders empfindlich bemerkbar. Dieselben Stellen sind von der Natur bestimmt zur Schleimabsonderung, und so muß folgerichtig die letztere unregelmäßig auftreten durch die Störung des Blutlaufes. Auf der Hand liegt es ferner, daß Verschleimungen zu gewaltsamem Ausstoß drängen. Dadurch wird die Brust, die Lunge, das Herz der geliebte Körper aufgerüttelt, was bei leichterfüllten, womöglich in edleren Organen schon frischen Natura zu weiteren Komplikationen führen muß, selbst Zerreißungen von Blutgefäßen zur Folge haben kann. Sogar zur Lungenentzündung kann sich ausbilden, was anfangs nicht beachtet wurde, und so wird eine Nachlässigkeit vielleicht zur Vollstreckerin des Todesurteils. Endlich haben Verschleimungen, was näheres Gedächtnis nicht bedarf, doch auch ihre abberische Seite.

Borbeugungs-, Verbüttungs- und Radikalmittel ist ein natürliches Mineralbrunnen von der direkt anerkannten Güte des Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkquelle und daneben des Gebrauch der Altbuchhorster Mineralpastillen. Die reinen Pastillen des Markt-Sprudels sind durch weisse Füllung der Rauten so vorzüglich verteilt, daß sie nicht etwa noch reizen, sondern Stoffwechselstoffe aussaugen und somit auch auf die Schleimbildung ableitend wirken.

Der Badearzt Dr. med. G. schreibt: „Nach dem Gebrauch des Altbuchhorster Markt-Sprudels wird der Auswurf leichter und vollerer, die Menge des Schleimes nimmt ab, der Hustenreiz läßt nach, die Stimmentzündung der Throaten ist angeregt. Der Appetit hebt sich, die Salzsäuresekretion des Magens wird stärker, ins Darmlumen werden Säfteflüssigkeiten aus dem Blut geogen, die breite Stöhne hervorrufen, die Riecentzündung wird eger, der Einweihverlust geringer, Schleimabsonderungen lassen nach, die Vermeidung und Verdickung des Bindegewebes wird verhindert, die Fleischzstände flauen ab.“



Erkältungsmöglichkeiten

schafft das Leben, zumal das hastende moderne Leben, in Hülle und Fülle. Niemand ist gesetz, niemand soll deshalb verhindern, vorzubeugen und im Krankheitsfall ohne jedes Zögern sofort die nötigen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Viele sind so ansehbar, daß ein rauhes Lästchen ein Zugwind genügt, ihnen Husten und Heiserkeit oft in wenigen Stunden zu bringen. Die Altbuchhorster Pastillen umgeben die so leicht zu latenterhaften Entzündungen neigenden Luft- und Atmungswege wie mit einem Panzer, machen sie widerstandsfähig gegen ungünstige äußere Einflüsse. Andere Menschen sind abgehärtet und müssen schließen doch erkennen, daß die Natur einen unangenehmen Seitenprung macht und für Medik fortsetzt, weil man dem Hals ohne die geringste Vorhalt über mäßige Kraftleistungen zugemutet hat. Sehr warme Kleider, diese hässlicher sind eher schädlich als nützlich. Sie fördern die Schweißbildung, damit aber auch die Möglichkeit der Erkrankung. Nicht in allen Fällen ist ungünstige Einwirkung auf die Außenbau des menschlichen Körpers die Ursache von Erkrankungen der inneren Schleimhäute. Die Krankheit findet viel öfter ihren Anfang durch die Atmungsorgane, muß also auch auf denselben Wege angegriffen und bekämpft werden. Das beliebte "Gurgeln" mit allen möglichen Medizinien hilft wohl auch, hebt aber bestens nur die Entzündung über den örtlichen Reiz auf. Die Altbuchhorster Pastillen teilen sich mit ihren außerordentlich heilsamen Mineralpastillen durch die Poren der Schleimhäute dem Blute mit, das ja hier am nächsten unter der Haut fließt und wirkt sonach fast noch mehr von innen als von außen. Sie leiten die Blutstauungen im Halse schnell ab, führen den entzündeten Stellen neues, verbessertes Blut zu und zwingen dadurch den Krankheitsfall, in seinen normalen Zustand zurückzugehen. Der Erfolg wird bei regelmäßigerem Gebrauch der Altbuchhorster Mineralpastillen ein dauernder sein, weil mit solcher Gewohnheitskur eng eine Kräftigung des Organismus und vor allem der gesamten Atmungsorgane verbunden ist. So lassen sich zur Abwehr von Erkrankungen mit allen ihren lästigen Nebenerscheinungen sechs goldene Regeln ausspielen:

1. Vertraue nicht zu sehr deiner Stärke.
2. Verwöhne dich nicht durch zu warme Kleidung.
3. Härte die Atmungsorgane ab und beuge vor.
4. Lasse Erkältungserscheinungen aller Art nicht einreissen.
5. Gewöhne dich an den Gebrauch der natürlichen Altbuchhorster Mineralpastillen.
6. Trinke in hartnäckigen und veralteten Fällen kurgemäss morgens Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkquelle, mit heißer Milch gemischt.

Die Befolgung dieser Regeln, die fester Bestandteil jeden geordneten Lebens werden sollten, wird besonders in den rauheren Jahreszeiten reiche Gesundheitsszenen tragen.

Reizzustände in den Atmungsorganen

find durch ihre oft anhaltende Dauer fast noch lästiger als entzündliche Erscheinungen. Tausende von Menschen, die daran litten, wurden die Beschwerden jahrelang nicht los. Und selbst denen, die alles andere umsonst versucht haben Altbuchhorster Mineralpastillen geholfen. Es ist dabei sehr ernst zu bedenken, daß ein an sich mehr lästiger als gefährlicher Reizzustand sich bei Vernachlässigung höchst leicht zu einer schlechenden, an das Leben gehenden Krankheit auswachsen kann. Von der bloßen Erkrankung oder von einem anfangs noch weniger beachteten Reizzustand, der fortgesetztes Husten und Erschüttern der Lungen verursacht, sind bis zum Lungenschwund und selbst zur Lungenschwundkrise bei entsprechender Körperveranlagung nicht allzuviel Schritte. Man soll nicht nur die gewöhnliche Straßen- und Wohnungsluft, die wir atmen, in Betracht ziehen. In schlimmerer Lage befinden sich die Hunderttausende, die beruflich gezwungen sind, sich stundenlang hintereinander in Räumen aufzuhalten, die mit schlechter, bekender, die Atmungsorgane schwer belastender Luft angefüllt sind. Der bekannte Augenarzt Professor Karl Flügge hat festgestellt, daß im Freien durchschnittlich in einem Kubikmeter Luft 500 bis 1000 Keime, darunter 100 bis 200 Bakterien und der größte Teil des Restes Schimmelpilze gefunden werden. Wie unglaublich größer muß die Zahl der gefährdenden Keime in Stubennäse mit ihrer geringeren Kreislaufsfähigkeit sein, wie ungeheuer wichtig da die Gefahr der Reizung für die Atmungsorgane. Wie dringend notwendig erscheint aber gerade da auch die leichte Möglichkeit, der Gefahr zu begegnen! Und diese Möglichkeit bieten abermals in glänzend bewährter Form die natürlichen Altbuchhorster Mineralpastillen, die den Krankheitskeimen die Keimfähigkeit entziehen, sie schnell und radikal vernichten. Das Heer der in stinkigen, dunstversüllten Räumen tätigen

gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen

können daher nicht eindringlich genug auf die Gewöhnung an Altbuchhorster Pastillen hingewiesen werden. Findet doch hauptsächlich in diesen Räumen die verbreitetste und verderblichste Vollpest,

die Tuberkulose.

die erschreckendste Zahl von Menschenopfern. So sicher es feststeht, daß in der Hälfte aller Tuberkulosefälle die mästenmordende Krankheit schon erobt ist, ebenso sicher ist die unzählige Veranfälligung der Tuberkulose bei der anderen Hälfte in nicht gefundenen Körpern durch unbekannte Lebensweise, wobei der Drang zum Hustenball in Arbeit, und auch Rauchraumen, die arm sind an sauerer Luft, wohl die bedeutsamste Rolle spielt. Ist der Körper schon von Geburt in Brust und Lunge geschwächt, so muß notwendig den Krankhaften Eindringlingen der Zugang und die tödliche Schädigung erleichtert sein. Um so größer wird hier die Selbstbehaltungspflicht, um so dringlicher der Rat, die Atmungsorgane zu stärken mit Altbuchhorster Pastillen. Sind doch gerade die gewerblichen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen durch die Notwendigkeit häufigen Temperaturwechsels und des Arbeitens in zugigen Räumen auch leichter als andere Erwerbsmenschene der Gefahr von Erkrankungen ausgesetzt.

Unter ähnlichen Gefahren stehen die Millionen von

kaufmännischen Angestellten.

die in oft wenig einwandfreien Räumen täglich viele Stunden hintereinander zu arbeiten genötigt sind. Selbst viele kaufmännische Büroangestellte überzeugen den Arbeit zu geringen Bürosräumen mit einem Hustenball an Luft, der für sie dort beschäftigten Personen nach modernem hygienischen Grundsätzen in keiner Weise ausreicht. Die Puffungsanlagen stehen meist auch nicht auf der Höhe, so daß die etwa wirklich vorhandene gute Luft bald verbraucht ist und nun die schlechte Luft den kräftigsten Reiz auf die Schleimhäute des Mundes und natürlich auch auf die Lunge ausübt. Dazu kommt die Staub, beim Schreiben nach vorn gebogene, Brust und Lunge einbrechende Verfälgung, überdies bei Beuten, die für den Schaden die schlechten Stubenluft, keinen entsprechenden Ausgleich im Kreislauf finden und daher den Gesunden der Erholung und Heilung der Atmungsorgane in höherem Grade als die im Freien Beschäftigten unterliegen. Vielleicht müssen kaufmännische Angestellte, wenn das Kontor auch noch ähnlich unbedenklich ist, in Lagerräumen ständig arbeiten, oder sie haben hier doch häufig stundenlang zu tun. Wie ungünstig solche Lagerräume, je nach ihrer Sonderart, vorzugsweise Papiermengen und Stoffballen, auf die Luftbeschaffenheit und somit auf die Atmungsorgane einwirken, restätigt jeder Arzt. Auch die unhygienische Arbeitsräumlichkeit gekennzeichnet kaufmännische Angestellte haben zu Laien mit Altbuchhorster Pastillen die allerbesten Erfahrungen gemacht.

Eine bekannte Erscheinung ist es, daß Leuten, die gewöhnlich oder erwerbstätig viel mit dem Munde arbeiten müssen, oft ganz plötzlich innerhalb weniger Minuten die Stimme versagt. In einer ganzen Anzahl von Fällen wird diese empfindliche Störung ungemeldet gefürchtet.

Sänger, Schauspieler, Redner,

Geistliche, Lehrer, Musiker

Sollten die Altbuchhorster Pastillen als unentbehrlich viele bei sich tragen und von Zeit zu Zeit regelmäßig eine Handstruktur mit Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkquelle machen. Die bekannte Konzertdame L. W. forderte uns: „Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorster Markt-Sprudel ein so vorzügliches und nachhaltig wirkendes Mittel bei Husten und Rachenkatarrh ist. Da ich Sängerin bin, hätte ich in jeder Beziehung schwer unter Erkrankungen zu leiden und alles mögliche dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf und meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztlichen Rat trank ich Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkquelle mit kalter Milch gemischt, nebenbei nahm ich regelmäßig Ihre so vorzüglich schmeckenden Altbuchhorster Mineralpastillen, wodurch der Auswurf sofort leichter und lockerer wurde und der Hustenreiz gleich nachließ. Ich trinke den Markt-Sprudel weiter, weil dadurch auch mein Katarrhusten sich zusehends hebt. Auch die Altbuchhorster Mineralpastillen fehlen mir jetzt nie mehr.“ Hier wird also, da die Stimme das Handwerkzeug ist, neben dem gesundheitlichen Schaden nicht selten auch ein empfindlicher Erwerbsschaden sieben. Ja, man kennt gerug Fälle, in denen durch anfängliche Heiserkeit, die zur ernsteren Erkrankung der Stimmbänder überging, ganze Christen vernichtet worden sind. Welches verbergschicksal bei einem Sänger oder Schauspieler, wenn außer solche Weise der hochliegende Künstlerraum begraben werden muss. In nicht geringerer Gefahrenmöglichkeit schweden Tausende von Musikern, die Blasinstrumente spielen und mit dem Verlust der Stimmkraft im Erwerb labtgelegt sind. Wie peinlich ist es doch auch, wenn der Redner auf der Tribüne, der Schauspieler auf den weitbedeutenden Brettern, der Geistliche auf der Kanzel, der Lehrer auf dem Kästchen gewungen ist, seine rednerische Leistung im letzten Augenblick wegen Heiserkeit abzusagen oder gar mittens in der Rede abzubrechen! Hier wirken, wie allgemein anerkannt wird, die Altbuchhorster Pastillen wahre Wunder. Sie erhalten die Stimme selbst bei stundenlang andauernder forciertester Sprecharbeit erstaunlich frisch, geben ihr erhöhte Schmelz und steigern durch Erhaltung und Vermehrung der physischen Kraft die Rede zur Glanzleistung. Man darf auch Offiziere, die auf dem Kästchenhof, bei der Feldbattaübung im Mäntel, zu erheblicher Anstrengung ihrer stimmlichen Organe unter oft recht ungünstigen Witterungsverhältnissen gestanden sind, aus dem wohlütigen Einfluß der Altbuchhorster Pastillen, die selbst von Soldaten als feuerleichtes Gespräch seitens mitgeführt werden können, hinweisen.

Da wir
suronisch
Rauches
hauten des
morgens r
Gebrauch
Jahr zu Z
haltendes
Pastillen
den Sekret
Raucher si
übermäßig
dieser Gen
dam liegen
nun hier n
Leibnisch
horster P
Interesse b
durch for
der Hals zu
Schleimige
Vungenle
Sprache b
wochenlan
blassen Aus
ralpastill
Welche
Stimme d
klan

Und doch
viel zu fü
zur Freud
füren. S
robes Et
weilig ein
geliebte S
mahn, w
schätzbare
 könnte. G
fröhlich fü
und Klare
vollen He
scheuchen
gefunden i
o hell in
die Verhei
Eine klar
craftvoller
mitteilt un
fangen.
begnadete
Was aus
Menschen
Wie oft f
solche Ga
verratend
Sangesku
doch einsc
Freunde,
der Säng
Er muß
Jeder mu
einer Lu
kraftvoller
horster D
Pastillen
der Stimme
Bon
lubelt, ist

hennen da
Schritt.
Gefundene
Sport er
darauf be
jur unge
einer vie
Sport. Sie
auch im
Der Ges
zahlen.
treibende
Kusschen
kreise trif
heit sozu
ganzes D
arbeit sei
auch dem



Und nun erst der leidenschaftliche Raucher.

Da wird das Belegte, Raube, undeutliche der Stimme fast schon drastisch. Es kann kaum anders sein durch das Kettige Einatmen des Rauches und durch Nikotinablagerungen auf den so empfindlichen Schleimhäuten des Mundes und Halses. Starke Raucher werden vornehmlich morgens nach dem Aufstehen ohne Vorrichtungsregeln, wie sie in dem Gebrauch des Altbuchhorster Pastillen liegen, immer mit bestiger, von Jahr zu Jahr sich steigernder Verschleimung zu kämpfen haben. Behaltendes Rauchen beeinträchtigt auch den Appetit. Die Altbuchhorster Pastillen fördern den Appetit wieder durch heilsame Verbindung mit den Sekreten des Magens und mit den Magensaft. Seinem starken Raucher ist häufiger leichtes Dünken fremd, das lediglich dem Reiz des thermischen Tabakgenusses zugeschrieben werden muss. Die Umbildung dieser Gewohnheit zu Brush, Lungen- und besonders Herzleiden mit dem sogenannten "Tabakbergs" ist wohl allgemein bekannt. Es ist ja nun hier nicht der Ort und wäre wohl auch vergeblich, Rauchern gegen ihre Leidenschaft etwas vorzuhängen zu wollen. Der Gebrauch von Altbuchhorster Pastillen neben dem Rauchen ist aber das mindeste, was sie im Interesse ihrer Gesundheit tun können und müssen. Der Heizzustand durch vorliegendes Rauchen kann sogar solchen Umfang annehmen, daß der Hals zunächst überhaupt keine Tabakdunst mehr verträgt und alle Erkrankungen einer starken Erkrankung oder eines begonnenen Brust- und Lungenerkrankung auftritt. Das ist dann der auch in der medizinischen Sprache bekannte, gar nicht von der leichten Seite zu nehmende und oft wochenlang, ja monatelang anhaltende gefürchtete Magenkatarrh, gegen dessen Ausbruch und Vertriebung wieder die Altbuchhorster Mineralpastillen das vorzüglichste Schutzmittel sind.

Welcher Unterschied der fast jede rauben, belegten, unsicheren Stimme des passionierten Rauchers gegen das

klangvolle, wohltuende Organ des Sängers!

Und doch haben auch Sangeskunst ungemein viel zu kämpfen, um sich und anderen Menschen zur Freude ihre angeborene Gabe nicht zu zerstören. Sie hüten ihr Stimmorgan wie ein robres Ei und sind untröstlich, wenn zeitweilig eine Erkrankung zum Aussehen der geliebten Kunst und zur größten Schonung mahnt, weil durch Vernachlässigung unschätzbare Kraft für immer verloren gehen könnte. Ein treffliches Wort sagt: Wer fröhlich singt, ist gesund! Sang und Klang tönen ewig jung aus vollen Herzen, bannen das Leid, schenken die Sorge. Und wer gesund ist, schmettert sein Lied so hell in die lachende Welt wie die Verse und die Nachtigall. Keine klangreiche, glückselige, kraftvolle Stimme bezaubert,

mittler unter Innerstes auf, nimmt liegend jedes Herz gesang. Das einfachste Volkslied wird zur Symphonie, begnadeter Gesang zu einem köstlichen Menschheitsgeschenk. Was aus jubelndem Lied spricht, ist der Hymnus der Seele, soll andere Menschen in seinem Raum ziehen, sie frohgemut und hoffend machen. Wie oft klingt es dann in uns wieder: Hätte uns die Natur doch auch solche Gabe belohnt! Gewiß, die schöne, gesunde, mächtige Lungenkraft verrätende Stimme ist eine Gabe, ein Naturtalent. Und nicht nur die Sangeskunst adelt den Menschen, auch schon ein reines fröhliches und doch einschmeichelndes Sprachorgan macht ungemein angenehm, wirkt der Freunde, ist vor allem sicheres Zeichen gesunder Atemungswege. Darf der Sänger mit dem, was ihm die Natur geschenkt, leichtfertig umgehen? Er muß die Stimme stetig erhalten, ihren Schmelz fort und fort pflegen. Jeder muß das, jeder kann das, wenn er seiner Gesundheit, der Kraft seiner Lunge, ein geringes, leicht erfüllbares Opfer bringt. Ungezählte kraftvolle, ferngesunde Sangesbrüder, sie sind treue Freunde der Altbuchhorster Heilquellen, haben in den aus ihnen gewonnenen Altbuchhorster Pastillen das große Elixier gefunden, mit Klangschönheit und Gesundheit der Stimmorgane noch lange Seiten die Welt und die Menschen zu erfreuen.

Bon den Sängern, deren Lied am schönsten in der östlichen Natur jubelt, ist zu

Sportsleuten,

denen das ungebundene Leben im Freien über alles geht, kein weiter Schritt. Wer mit Leib und Seele am Sport hängt, weiß den Wert der Gesundheit nicht hoch genug zu schätzen. Der geschwächte Körper soll im Sport erfordern zur möglichen Höchstleistung, der gestärkte Organismus ist darauf bedacht, stark und kräftig, widerstandsfähig und gesund zu bleiben für ungetrübte Ausübung des Sports und zum reisenden Auskosten seiner vielen Freuden. Die Abkürzung, die jeder zielbewußt betriebene Sport schließlich mit sich bringt, führt aber nicht gegen Krankheiten. Sie verringert nur erheblich die Möglichkeit der Erkrankung. So ist auch im Sport gegen Erkrankungen kein Unfehlbarkeitskraut gewachsen. Der Gesundste, Kräftigste, muß gelegentlich der Natur seinen Tribut zahlen. Im Volle lebt wohl vielfach noch die Vorstellung, daß Sportfreibende in ihrer meist leichten, lustigen Kleidung und durch schweißbares Aussuchen von Gefahren der Natur zu trotzen wagen. Für ernste Sportfreie trifft das nicht zu. Der echte Sportmann lebt in seiner Gesundheit sozusagen nach der Uhr. Streng abgemessen ist seine Tätigkeit, sein ganzes Tagesleben geregelt nach bestimmtem System. Wie die Sportarbeit selbst am Schönsten läuft bis ins Kleinste, wird daneben, oft auch dem Auge erkennbar, der gesundheitlich vorhengenden Seite die

höchste Beachtung gewidmet. Willig unterzieht sich der Sportler den härtesten Anstrengungen, willig aber auch allen den verschiedenen Gesundheitsgeboten, die unmittelbar nach der körperlichen Kraftleistung das offene Gelehr des erlahmten Körpers verlangt. Da wird der Körper, der während der Arbeit scheinbar unverändertlich für dem Spiel von Wind und Wetter, von Feuchtigkeit und Zugluft verlässt, in der Rube so vorsichtig und gewissenhaft behandelt, als wäre er verbrechliches Glas. Es ist bitternotig, um die gesunde Wirkung des Sports nicht durch leichtfertige Außerachtlassung einfacher Gesundheitsregeln in den Gegenteil zu verkehren. Und trotzdem wird der Sportler durch unberechenbare Zufälligkeiten genau so, wenn auch vielleicht nicht so leicht und häufig, von Erkrankungen mit allen ihren unangenehmen Nebenerscheinungen besessen wie jeder andere Mensch. Er empfindet sie um so schwerer, als z dann oft in seiner Kleidung beschädigt, um nicht das Leid zu verstummen, für Tage und Wochen lab ungelebt ist. Er besitzt aber gerade deshalb auch die Energie, sofort das Leid an den Wurzel zu fassen und Gegenmittel anzuwenden, die Hilfe verürgen. Es ist gewiß ein gutes Zeichen und eine Empfehlung, daß sich Altbuchhorster Mineralpastillen auch schon in Sportkreisen lebhaft eingeführt haben. Viele Sportler tragen sie als Gesundheitsstolz anständig bei sich und rühmen ihren schnellen Erfolg bei plötzlich auftretendem Hustenreiz, Verschleimung und Heiserkeit. Daran mögen sich doch auch alle ein Beispiel nehmen, die nicht Sport treiben, vielleicht wegen irgend welcher organischer Fehler nicht Sport treiben dürfen.

Bei Ihnen gäbt das jugendliche Mädchen, das naivdlich vor der Schreibmaschine

sieht und das Leben, wie es weint und lädt, an sich vorüberziehen läßt. Warum gerade ich? Schmerz, Entzündung, Bitterkeit, lausend quälende, sich jagende Gedanken liegen in diesem wehmütigen Ausdruck. Nicht der Wunsch zur Arbeit und zum Dienen, nicht soziale Unzufriedenheit ringt dem Mädchen den barten Vorwurf ab, nur die Sorge um die Gesundheit, die Sehnsucht nach jenem wahren Wohlbeinden, das niemand so tief fühlen kann wie der völlig gesunde Mensch. Von Kindheit an waren Krankheiten aller Art fast stetige Leidensbegleiter. Sie wurde ihres Daßseins nie recht froh, weil im besten Schaffensdrang der allzugarte Körper zu verlagen droht und die Zeit der wissenden Arbeit, die andere spielend bewältigen, kaum zu tragen vermag. Und doch ist der Leidenshunger, der brennende Durst, die Pflicht zu essen, der Wunsch nach dem zufriedenen Plätzchen an der Sonne so unendlich groß! Warum gerade ich? Warum ist es mir nicht vergönnt, gesund zu sein? Warum muß ich so leben unter häusigen Erkrankungen, unter Husten und Brustschmerzen, die bei Körper bald heute, bald morgen umsochen wie ein ungeliebtes Mohr? Ja, wenn die Hoffnung nicht wäre! Die Hoffnung auf das ewige Heil, Vermächtnis der Natur und ihrer Wundergaben. Nun sind des Mädchens stete Begleiter, auch bei der Arbeit an der Schreibmaschine, die ihm vom Arzte verordnet Altbuchhorster Mineralpastillen und der Altbuchhorster Markt-Sprudel. Noch glaubt die Kraut nicht so schnell an Heilung. Zu vieles hat sie Jahrelang umsonst versucht. Den Gedanken wird sie nicht los, daß die fortgesetzten Anfechtungen nur die Vorboten sind zu einem frühen Lebensende. Mädchen, du sollst wieder froh und heiter werden. Deine Gesundheit wird durch die Altbuchhorster Mineralpastillen und den Altbuchhorster Markt-Sprudel bald so gekräfftigt sein, daß du nicht mehr trostlos fragst: Warum gerade ich?

Die immergrüne Hoffnung hat auch die vielen Kranken nicht getäuscht, die mit Altbuchhorster Mineralpastillen und Altbuchhorster Markt-Sprudel schon einen Versuch gemacht. Wie glänzend der Versuch gelang, kommt zum deutlichen Ausdruck in den zahlreichen

Anerkennungen.

von denen hier nur einige wenige wiedergegeben seien. So schreibt Herr Dr. G. in B.-Sch. unterm 26. Sept. 1913: „Bei einem Besuch in Bad Altbuchhorst nahmen wir Altbuchhorster Mineralpastillen mit. Dieselben haben meiner Frau gute Dienste geleistet. Da mein Sohn, der Oberstabsarzt ist, dazu geraten hat, die Mineralpastillen weiter zu gebrauchen, so bitte ich vorläufig um Zusendung von 5 Paketchen à 35 Pfg.“

Herr Großdistillateur O. G. in B. äußert sich unterm 9. Aug. 1913: „Habe am 8. d. Ms. an der Quelle ein Palet Altbuchhorster Mineralpastillen gekauft. Dieselben haben mir vorzügliche Dienste geleistet. Ich bitte um weitere Zusendung von 5 Paketen.“

Herr Medikator E. in B. bestätigt unterm 30. Sept. 1913: „Etwas mißtrauisch gegen derartige Trinkkur- und Löschungsmittel, weil es über viele gibt, habe ich dennoch Markt-Sprudel und Altbuchhorster Mineralpastillen bei einem Magentatarr, folgender Verschleimung und wochenlang anhaltenden Schnupfen, täglich gebraucht. Der Erfolg war für mich überraschend. Die Schleimlösung trat in ganz kurzer Zeit ein. Die Hebung des Allgemeinbedürfnis war unverkennbar. Das Ergebnis des ersten Versuches bestätigt im um so lieber, als ich vorher nun hin und nun hin und her zwei Altbuchhorster Pastillen und dazu ein paar Schwefel Altbuchhorster Markt-Sprudel nehme, sobald ich vom Rauchen Weißungen verschreibe.“



Warum gerade ich?

In d
Däths in
min auf

überzeugt.

Fra
K 13/18

Denn

Nach L
England si
gischen S
erzielt sein
England h
und den Si
land hierfi
rantiert.
schwaben,
trotzdem a
dagewelen
darum, da
geben woll
sich gegen
leitiger Be
In Portu
seiten der
den Besi
liche Konz

Im G
schied vorh
die wirtsch
Deutschlan
In den 90
geschlossen
und übertr
Verhandlu
darum, je
Dinge zu

Es f
Staaten i
babel be
heute noch
heit bis in
allem Au
ja auch
Simmern
und Engl
nur begrü
auch konj
wirtschaftl
zugeben.

* Go

Staaten,
selbstverst
litzik und
auf Grun
werden k
dürfen.
bedeutend
eine Betr
einem no
im Schi
Deutschen
nichts be
minister
hat, wird
verändere

Der
für alle
weite bei
Bei der
fahr, auc
darin ein
England
Frankrei
Klarheit
im Dre
Deutschla
nicht so
sein müs
hemmen.
dem da
die Haup
Der

Vorzügliches leisten bei unseren kleinen Lieblingen

Die Altbucher Mineralpastillen, in höheren Krankheitsfällen zusammen mit Altbucher Mark-Sprudel. Eltern treu besorgter Mütter verzeihen hat in längst wenn ihr Kind über den Hals liegt. Sie denken sofort an das Erkältungsbad der Tübingerin, das alljährlich ungemein schönen kleineren Kinderreihen hervorruft. Ein Stern lädt Kinder zum Bergen, sobald der Arzt nach langdauernder Unterdrückung beruhigend erscheint. Es ist keine Gefahr vorhanden. Geben Sie dem Kind junctus regelmäßige Altbucher Mineralpastillen sowie Altbucher Mark-Sprudel in beiher W.L. und es wird in kürzer Zeit wieder ganz gesund sein. Für unsere Kinder, unser Hoffnung und unteren Stols. Es nur das Beste gerade gut genug. Hier möchte nicht das Beste anwenden, wenn die Kleinkinder erkennen. Einmalwohl liegt in einem austüchtlichen Quinsack des Arzts Prosthes Dr. W. Ramentisch im Kindesalter und beim heranwachsenden Menschen kommt es sehr darauf an, daß die blutbereitenden Organe und die Lymphdrüsen normal funktionieren. Störungen dieser Organe bilden im jugendlichen Alter die Veranlassung zu einer großen Reihe von Störungen in der Gesundheit. Die Blutarmut des Kindes ist eine Krankheit, die alle

Kinder der Entwicklung beläuft und den Boden bereitet zu schwereren Krankheitserscheinungen. Ein blutarmes und blutzüchtiges oder auch noch strotzendes Kind bekommt nicht die Widerstandskraft, dem Komplex und Lufem gewachsen zu sein. Es fällt schneller und in schwererer Form Krankheiten aller Art zum Opfer, die ein gesundes Kind leichter überwindet. Unter den Mineralfuren, die sich auch für Kinder ganz besonders eignen, steht die Kur mit Altbucher Mineralpastillen und Altbucher Mark-Sprudel in einer Reihe. Die Mutter beider Ratgeberprodukte ägt sie Kindern nicht als Kräuter, sondern als trostlich annehmende Heilbehandlung erfinden. So wird mit Altbucher Mineralpastillen und Altbucher Mark-Sprudel bei Kindern ein doppelter Zweck erfüllt. Sie treiben den Husten und Verschleimung, die Halsbeschwerden und ähnliche Erkrankungserscheinungen, die bei gesunden Kindern in schwererer Form auftreten pflegen, und begünstigen daneben das Allgemeinbefinden, sowie die so wichtige jugendliche Entwicklung durch Stärkung des nicht genügend widerstandsfähigen, gerade für Erkrankungen leicht anfallbaren jungen Körpers.



Wie gut ist doch mein Wuttchen! Seitdem sie mir Altbucher Mark-Sprudel in heiher Wuchs zu trinken gibt und ich auch die Altbucher Mineralpastillen esse, sind die heftigen Halsbeschwerden und mein Husten fast ganz fort.

Man bekommt die Altbucher Mineralpastillen in Rollen à 35 u. 50 Pf., sowie in Schachteln à 85 Pf., ferner den Altbucher Mark-Sprudel Starkquelle zum Preise von 65 u. 95 Pf. pro Flasche in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Nachstehend die Niederlagen am niedrigen Platz.

Niederlagen in Frankenberg in der Adler-Drogerie von Albert Freitag und in der Löwen-Apotheke.

Die Altbucher Mineral-Pastillen stehen ebenso wie der Altbucher Mark-Sprudel Starkquelle unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des vereidigten Handels- u. Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Paul Jeserich, Berlin.